

Erstausgabe
 enthält mit Illustration
 der **Samen- und Keimlinge.**

Kleiner Preis
 monatlich 60 Pf.
 vierteljährlich 1,80 Mk.
 jährlich 6,00 Mk.
 durch die Post bezogen
 10 Pf. mehr.

Die arme Welt
 (Gedichtsammlung)
 durch die Post bezogen
 10 Pf. mehr.

Verlag von
 G. Fischer, Berlin.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Charltenberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geistr. 21, Hof 2 Cr.

Redaktion: Geistr. 21, Hof 2 Cr.

**Armenpflege und Bekämpfung
 der Schwindsucht.**

Im 68. Heft der Schriften des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit, erschienen bei Duncker u. Humblot in Leipzig, behandelt Stadtrat Samter aus Charlottenburg, dem hiesigen Armenpfleger unterstellt ist, die Aufgaben der Armenpflege bei Bekämpfung der Tuberculose. Aus seiner Praxis führt er dem Verfasser eine reiche Erfahrung zur Seite, die ihn befähigt, wertvolle Fingerzeige zu geben.

Dah die ärmere Bevölkerung einen weit größeren Prozentsatz zu den Opfern der Schwindsucht stellt als die begüterte, ist bekannt, durch statistische Erhebungen erwiesen und leicht erklärlich. Am Kampf gegen die Tuberculose haben die Gemeinden nicht nur ein rein menschliches sondern auch ein bedeutendes finanzielles Interesse, denn ein Lungentranke faun auf die Dauer des Siedlungs die Stadt weit mehr belasten, als rechtzeitige Heilung bei Beginn der Krankheit kostet. Die moderne Armenpflege darf sich nicht auf ein bloßes Almosengeben beschränken, sondern sie hat ihren Pflegeobliegen mit Rat und Tat hilfreich zur Seite zu stellen, sie hat vorzuziehen zu wirken, sie soll nicht abwarten, bis ein Unterzugsfall eintritt, sondern im Voraus dafür sorgen, daß dieser überhaupt nicht eintritt. Von diesem Gedanken ausgehend, dürfen die Gemeinden nicht nur größeren Aufwendungen nicht zurückerschrecken, sie müssen insbesondere, wie das an manchen Orten bereits geschieht, der Heimstätten-Behandlung ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Es fragt sich nur, ob es angeht, sich Personen, die länger der Armenpflege noch nicht anheim gefallen sind, für dadurch anfallen zu lassen, daß die Armenverwaltung einen Teil der Kosten der Heilstättenbehandlung übernimmt. Das Spörerrecht liegt dabei nicht sowohl in der Aufwendung von öffentlichen Mitteln, als in der dadurch möglicherweise eintretenden Beeinträchtigung der politischen Rechte. Wo man, wie z. B. in Berlin und teilweise auch in Köln an Stelle von Armenmitteln für alle solche Ausgaben, mindestens für Ortsangehörige, besondere Wohlthätigkeitsfonds verwendet, ist diese Schwierigkeit beseitigt. Sogar in Köln die Anregung in dem bekannten Erlaß des Reichsanzeigers die Gemeinden mögen außerhalb des Armenrats Summen zur Bekämpfung der Tuberculose zur Verfügung stellen, nur einen Rotzschuß, denn es ist durchaus nicht sicher, daß nicht der oberste Gerichtshof solchen Aufwendungen den Charakter der Armenwendungen aus öffentlichen Mitteln beilegt, die den Verlust des Wahlrechts zur Folge haben. Mit Recht bezieht Stadtrat Samter, daß, wenn öffentliche Armenmittel aufgewandt und dadurch die politischen Rechte beeinträchtigt werden, gerade die besten Elemente, die der Hilfe ganz besonders würdig erscheinen, aus möglichsender Scheu vor dem Verlust des Wahlrechts jede Hilfe ablehnen werden. Eine Reihe von Gemeinden, z. B. Charlottenburg, Hamburg, Mannheim, Heilbrunn von Beginn an den Standpunkt eingenommen, daß Heilstättenbehandlungen, insbesondere solche bei Tuberculose, kon-

behalten nicht als Armenunterstützungen aus öffentlichen Mitteln im Sinne der Wahlrechte anzufragen sind, weil sie nicht lediglich im Interesse des einzelnen Kranken sondern mindestens ebenso sehr zugleich im Interesse der gesamten vorhandenen Bürgerchaft liegen. Aber, wie weiß, ob nicht einmal eine Entscheidung des Ober-Vermögensgerichts, für Preußen wenigstens die Gemeinden zwingt, ihren humanen Standpunkt aufzugeben! Soll wirklich erfolgreich der Kampf gegen die Tuberculose leitens der Gemeinden aufgenommen werden, so bedingt man zunächst die brennenden Bestimmungen der Wahlrechte. Erst dann wird die Heilstättenbehandlung ihre gegenwärtigen Wirkungen voll entfalten können.

Neben den Heilstätten für Augenranke, deren es zur Zeit in Deutschland, abgesehen von 27 privaten, für unbeeitete Kranke 71 aus Mitteln der Versicherungs-Anstalten errichtet gibt, die insgesamt jährlich mehr als 30 000 Kranke aufnehmen können, kommen eine Reihe von Vereinen für ärztliche Hilfe für Kranke Arbeiter in Betracht, die neben anderer Tätigkeit auch der Bekämpfung der Tuberculose besondere Aufmerksamkeit widmen. Als Infektionskrankheit ist die Tuberculose nach demselben Grundfah zu bekämpfen, die sich bei der Bekämpfung anderer Seuchen bewährt haben. Die hauptsächlichsten allgemeinen Maßnahmen sind daher: die möglichst frühzeitige Ermittlung der Kranken, die Vermeidung der von ihnen ausgebreiteten Krankheitskeime und die Wopferung der Kranken von den Seuchen, so lange sie Krankheitskeime aus ihrem Körper ausscheiden, um die Übertragung der Krankheit auf andere zu verhindern. Hiernach ist der Weg, den die Bekämpfung der Tuberculose zu gehen hat, klar vorgezeichnet: Heilung der noch heilungsfähigen Kranken; mögliche Vermeidung der die Krankheit verursachenden und weiterverbreitenden Wege; aber auch die rechtzeitige Heilung der Krankheitsanlagen und die Verbesserung der Lebensverhältnisse sowohl der Wohnstätten als der gesamten Bevölkerung, um den Körper widerstandsfähiger zu machen.

Von den Vorfichtigen Samters im einzelnen verdient neben der Forderung der Aufführung durch Wort und Schrift die Anregung der obligatorischen ärztlichen Untersuchung bei der Schulentlassung besondere Beachtung. Es folgt hierüber Kinder, bei denen auch nur die Gefahr der Tuberculoseerkrankung besteht, vor dem Eintritt in ungelungene Berufe bewahrt werden. Ein weiterer Vorschlag bezieht sich auf die Meldepflicht bei Todesfällen und beim Wohnungswechsel von Tuberculösen zwecks Ermöglichung einer Impfungsinjektion zur Vermeidung weiterer Ansteckung. Am wichtigsten wird allerdings bis auf weiteres immer die Heilstättenbehandlung bleiben. Die Heilstättenbehandlung kostet in Deutschland jetzt durchschnittlich 360 Mk. für den einzelnen Fall. Das ergibt bei 30 000 jährlich behandelten Personen eine Jahresausgabe von etwa 10 800 000 Mark. Nimmt man an, daß durch die Heilstättenbehandlung nur bei 15 000 Menschen die Erwerbsfähigkeit nur ein Jahre verlängert wird, und legt man nur den minimalen Jahresverdienst von 500 Mk. zu Grunde, wie das fastelide

Gesundheitsamt einmal getan hat, so ergibt das einen jährlichen wirtschaftlichen Gewinn für das Nationalvermögen von mehr als 22 Millionen. In Wirklichkeit stellt sich die Rechnung noch viel günstiger, denn ganz außer acht gelassen sind dabei die Summen, die ohne das Heilstätten in diesen drei Jahren für den Unterhalt des erwerbsunfähigen Kranken und seiner Familie, für seine Behandlung in den allgemeinen Krankenanstalten und im Falle seines frühzeitigen Todes für sein Begräbnis und die Verpflegung der unterlassenen Familie hätten aufgewendet werden müssen, von den weiteren Aufwendungen, unter Umständen für ganze Generationen seiner erblieh belasteten Nachkommen, gar nicht zu reden. Es ist also klar, daß die Armenpflege in ihrem eigenen Interesse handelt, wenn sie den zur Heilstättenbehandlung geeigneten Kranken die Möglichkeit dazu gibt.

Eine wirksame Bekämpfung der Tuberculose als Volkserkrankheit ist aber nur dann möglich, wenn auch die Heilstätten der Tuberculose, die Strufulose und die Tuberculose-Erkrankungen im Kindesalter überhaupt entgegen als bisher in Menge gelöst werden. Hier bildet den Gemeinden ein reiches Feld der Betätigung, indem Kinder auf Gemeindefesteln in Heilstätten oder Ferienkolonien entsandt werden.

Soll die Bekämpfung in der Heilstätten den gewöhnlichen Erfolg haben, so darf der seelische Zustand des Kranken während der Kur nicht außer acht gelassen werden. Die Ernährung zeigt, daß nicht selten Kranke es ablehnen, in die Heilstätten zu gehen, oder daß sie vorzeitig aus ihr entlassen werden müssen, weil sie die Sorge um die Familie quält. Das psychische Moment ist nie überall auch hier von großer Bedeutung. Deshalb wird da, wo die von der Landes-Verkehrs-Anstalt gewährte Familien-Unterstützung nicht ausreicht, oder wo es sich um Richterliche handelt, die Armenpflege eingreifen müssen, damit der Kranke ungehindert die Sorge um seine Heilstätten die Kur auf sich wirken lassen kann. Natürlich sind auch hier wieder, so lange die Maßregeln nicht geändert sind, Maßnahmen bagieren zu treffen, das benannte Verschaffen nicht den Verlust des Wahlrechts zur Folge haben. Nach dem Entlassung aus der Heilstätten darf der Kranke nicht einfach seinem Schicksal überlassen werden, die Armenpflege hat zu prüfen, ob er sich kräftige Nahrung und gesunde Wohnung leisten kann, und gegebenenfalls helfend einzugreifen.

Wesentlich der Wohnungsfrage ist die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Enge Wohnungen, Mangel an Luft und Licht bilden einen der Hauptnährböden für die Verbreitung der Tuberculose, und gerade in den Großstädten mit ihren oft unerschöpflichen Werten für die kleinsten Wohnungen ist die ärmere Bevölkerung gezwungen, sich mit dem denkbar geringsten Raum zu begnügen. Heilstätten und bescheidenen Wohnraum nur einen kleinen Teil aller Tuberculösen und Tuberculoseverdächtigen, und auch ihn immer nur auf einige Zeit aufnehmen können für die übrige lange Zeit sind sie immer wieder auf die enge, oft dumpfe und krankheitsfördernde Wohnung angewiesen. So lange nicht im Wohnungswesen eine erhebliche Verbesserung

Die Waffen nieder!
 Eine Lebensgeschichte von Berit v. Suttner.

Das geht in den roten Hosen noch feilenlang so fort. Was der Regimentsarzt von dem Gang einer Sanitätskommission über das Schlachtfeld erzählt, das enthält noch viele schöne und ängere Dinge. So die Schilderung jener Augenblicke, da mitten in die Hiegearbeit Augen und Granaten fallen, neue Wunden reißend; oder wenn die Zufallsregeln der Schlacht den Kampf und die Verbandsplätze selber knapp an die Ambulanzen bringen und das ganze Sanitätspersonal, samt den Ärzten und samt den Kranken, mitten in das Gewühl der ringenden oder fliehenden oder verlornten Truppen gerät; wenn schone, ledige Köpfe des Weges erasamt kommen und die Tragbahre umfliegen, auf welche man eben einen Schwerverwundenen gebettet, der jetzt armerkriert zu Boden geschleudert wird. Oder dieses das grauenhafte Bild von allen: Ein Gesicht, in welchem man hunderte Verwundete untergebracht, verbunden und gelaut hat. Die armen Leiber froh und dankbar, daß ihnen Rettung geworden - und eine Granate, die das Ganze in Brand schießt - eine Minute und das Raqqrett flucht in Flammen - das Schreien, vielmehr das Gebell, welches aus dieser Schlacht der Bergeweisung geht und welches in seinem wilden Weh alles überige Gedalle überflutet, das wird wohl jenen, die es hören, ewig unvergesslich bleiben. ... Weh mir! Auch mir, als gleich ich es nicht gehört, bleibt es unvergesslich - denn während der Regimentsarzt erzählte, war mir wieder, als wäre mein Friedrich dabei, als hätte ich seinen Schreie aus dem brennenden Martortee heraus.

„Nun wird übel, gnädige Frau“, unterdrückte sich der Erzähler - „ich habe da Ihren Kerren wirklich zu viel zuzumutet.“

„Aber ich hatte noch nicht genug. Ich versicherte, daß meine vorübergehende Schwäche nur die Folge der Hitze und einer bösen Nacht sei und wurde nicht müde, den anderen auszuforschen. Es war mir immer noch, als hätte ich nicht genug gehört, als wären von diesen geschickten Hälftenzeiten die letzten und höchsten noch nicht geschickert worden.“ Und

meint einmal der Durs nach Gräplichen erregt ist, so muß man nicht, bis er nicht mit dem Möglichsten geschützt worden. Und richtig; es gibt noch Schauerlicheres, als ein Gesicht, selbst während das ist ein solches nach dem Schlacht.

„Aem Gesichtsdauer, kein Farnorengedächtnis, kein Trommelwacht mehr, nur leeres, schmerzliches Zischen und Sterberochen. Am zretretenden Erdboden wälzt sichimmernde Hüften, Mutlachen; - alle Hebrücht zerhört, nur hier und da ein unbehört geliebtes, baldmendes Lächeln; die sonst lachenden Dörfer in Trümmer und Schutt verwandelt. Die Räume der Wälder verbleibt und geschüt, die Wesen von Karthagen zerfallen.“ Und auf dieser Wälder Auswende und Zerleube von Toten und Sterbenden - hilflos Sterbenden! Keine Hüften noch Hüften sind auf den Wegen und Wiesen zu sehen, sondern Ädel, Bajonette, Torniere, Mäntel, umgestürzte Ammitionsdosen, in die Luft geschogene Walverlanten, Geschäfte mit geschundenen Spitzen. Die Wesen von Karthagen, deren Schwände von Karthagen zerfallen sind, ist der Wobem am blutigen; dort liegen die meisten und verflümmelten Toten und Halbtoen - von Karthagen buchhüchlich zerfallen. Und die toten und halbtoen Wälder - solche, die auf den Hüften, welche ihnen geblichen sind, sich aufrichten, um wieder hinaufzulen, wieder sich aufstellen und wieder hinaufzulen hinauszutreten. Ein Höhrer ist mit in den Rot der Straße getretenen Körper ganz anesfällt. Die Unallflichen lallen sich wohl hierher geschickt, um geboren zu sein - aber eine Wälder ist über sie hinweggeschoben - von Wälder, hüfen und Hüften sind über sie hinweggeschoben - von Wälder, hüfen und Hüften sind über sie hinweggeschoben.

Nach noch gibt es Schilleres als alles dieses: Es ist das Erleben des niederkriechenden Wälders der friedführenden Menschheit - der Schlachtfeld-Hölle. Das schließt herbei, das die Leidende witternde Ungetum, bewagt sich über Tote und noch Lebende herab und reißt ihnen die Kleider vom Leibe. Erbarmungslos. Die Heilern werden vom bündenden Wein, die Ringe von der verunreinigten Sand gezogen - aber um den Ring zu haben, wird der Finger endlich abgechnitten; und wenn sich das Opfer wehren will, dann wird es von der Döhne gerodert oder - um nicht einfi wieder erkannt zu werden - schießt sie ihm die Augen aus.

Sch liehe laut auf. Bei des Doktors letzten Worten hatte ich die ganze Szene wieder mit angeleben und die Augen, in welche die Döhne ihr Wälder gebodt, das waren Friedrichs blaue, sanfte, geliebte Augen.

„Berzigen Sie mir, gnädige Frau, aber Sie haben es gewollt.“

„Ja, ja - ich will alles hören. Was Sie da beschrieben haben, war die Nacht, welche auf die Schlacht folgt - diese Szenen haben sich bei Stermenheim abgelehrt.“

„Und bei Rastelheim.“ Die vom Sieger zum Durchgehen des Schlachtfeldes ausgeschiedenen Patrouillen tragen Karthagen und Laternen. Und tote Laternen ragen an Signalstationen empor, um die Orte zu bezeichnen, an welchen fliegende Hospitaler errichtet worden sind.

„Und der nächste Morgen - wie zeigt der dem Heilfah.“

„Einach noch fürchterlicher. Der Gegenstand von dem beschriebenen Tagesgeschehen zu der grauenigen Menschenarbeit, die es beleuchtet, wird doppelt schmerzlicher. Des Nachts hatte das ganze Schredbild etwas Gelpenheitlich-Bhantastisches, bei Tag ist es einfach - scholllos. Jetzt erst sieht man die Wirklichkeit der unerbittlichen Szenen: Auf den Straßen, zwischen den Heibern, in den Gräben, hinter Baumtrümmern; überall, überall Tote. Gepündert, mitunter nackt. Genio die Verwundeten. Diese, die trotz der nächtlichen Arbeit der Sanitätsmannschaften noch immer in großer Zahl umherliegen, in ihren fahl und zerlitten, aus grün und gelb, mit blutigen, trümpflichen Blut, oder aber unter wütenden Schmerzen sich krümmend, sehen sie jeden ab, der in die Nähe kommt, daß er sie tote. Schwärme von Kastriaden lassen sich die Beispiel der Wälder nieder und verflümmen mit lautem Gedröh das todende Feimall. Hunderte Hunderte auf den Straßen, fern kommen herbeieerant, und lesen das Blut der Wunden. Nach sieht man einige Späner, welche noch immer häufig weiter arbeiten. ... Und jetzt kommt das große Begraben.“

„Aber tut das? - Die Sanität?“

„Wie könnte die so solcher Fleckenarbeit ausreichen? Die hat bei den Verwundeten noch auf zu tun.“

(Fortsetzung folgt.)

angestretten sein wird, werden alle Bekämpfungen zur Bekämpfung der Tuberkulose erfolglos bleiben.

Sehr groß sind die Gefahren der Krankheitsübertragung in der Heimarbeit, weil gerade in ihr zahlreiche Personen tätig sind, die zum Teil ausgeprochen tuberkulöse, mindestens aber mehr oder weniger durch Krankheit oder erbliche Anlagung geschwächt, weil zu anderer Arbeit nicht fähig, zur Industrie übergegangen sind. Hier ist noch ein weiteres Fährd für die soziale Fürsorge; die Richtung, in der vorgegangen werden muß, hat der diesjährige Helmarbeiterkongress mit anerkanntem Recht angezeigt.

Am Recht weiß Samter sicherlich noch auf die Wichtigkeit der Ernährung hinzu. Hier hat die Armeplege Anstoß zu gesundheitlichen Maßnahmen. Der frisch erkrankte Arbeiter vermag der Krankheit einen ganz anderen Widerstand entgegenzusetzen, als der durch ungelagerte oder nicht ausreichende Ernährung geschwächte. Sogar der Armeplege wird es sein, hier gerade bei den noch nicht ausgeprochenen Tuberkulösen vorzugehen und durch Stärkung des Körpers den Ausbruch der Krankheit zu verhindern; namentlich sollte die von der Ernährung mit Milch an solche Personen ausgiebigen Gebrauch machen.

Es muß anerkannt werden, daß in den letzten Jahren schon viel zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit geschieht ist. Das beweist die Abnahme der Sterblichkeit. Der größte Teil der Heile in diesen Kampf aber liegt noch vor uns. Es ist schmerzliche Pflicht aller sozialdemokratischen Gemeindeglieder, die Gemeindevormaltungen an ihre sozialen Pflichten zu erinnern. Aber hier ist auch, das die lapidareste „Ordnung“ mit ihrer Ausdehnung der breiten Massen, die das Wohnungseld, die Unterernährung und viele andere Leiden verschuldet, eine Beseitigung der Tuberkulose als Epidemie unmöglich macht. Erst die Sozialisierung der Gesellschaft wird auch diese Gefahr von der Menschheit nehmen können.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 1. Oktober 1904.

Die Selbstverwaltung der Grundbesitzerkreise.

Einen interessanten Beitrag zur Frage der Selbstverwaltung, dem wichtigsten Thema unserer Debatte über das Gemeindefortschrittprogramm in Bremen, lieferte die letzte Sitzung der Berliner Stadtverordneten. Es ergab sich hier nämlich die auf den ersten Blick überraschende Einsicht, daß die Sozialdemokratie die Rechte des Bauerns gegenüber der kommunalen Selbstverwaltung mit großer Heftigkeit von Elementen vertritt, denen man alles andere eher nachfolgen kann, als Zustimmung zu Grundbesitzer der Demokratie.

Die Berliner Ausschießer setzen Eilmarsch gegen den neuen preussischen Bauerngesetz. Herr Habermann von der linken Mitte brachte einen Antrag ein, dem Magistrat zu empfehlen, möglichst gemeinsam mit anderen Städten geeignete Schritte zur Abwendung der Gefahren einzuleiten, welche durch Bestimmungen des neuen Bauerngesetzes drohen, insbesondere durch die beabsichtigten Änderungen des Grundbesitzgesetzes von 1873, der Selbstverwaltung der Gemeinden.

Stadtverordneter Gen. Heimann sah sich genötigt, gegen diesen Hauenschießer in demselben Sinne, die Selbstverwaltung im Rahmen der sozialdemokratischen Forderungen zu behaupten und als notwendig empfand, die wichtigsten Punkte der Bauerngesetzgebung zu revidieren, die den Bauern gegenüber die sozialdemokratischen Forderungen zu verfechten. Er löste in seiner Rede mit Recht darauf hinzuweisen, wie schmerzlich die kommunale Selbstverwaltung die Bauerngesetzgebung vernachlässigt, wie rückwärts die Gemeindeglieder gegenüber der Selbstverwaltung der Grundbesitzerkreise übersehen. Auch die kleine Gruppe der Sozialdemokratischen mußte zugeben, daß Heimann mit seinen Ausführungen durchaus im Rechte liege, und nach einem kurzen Redeausgleich bewilligte die Antragsteller eine Erklärung des Oberbürgermeisters, der Gegentendenz wurde auf dem nächsten Städtetag behandelt werden, schrittweise aber, um einen gedanklichen Anstoß zu geben und ihren Antrag zurückzuführen.

In der Geschichte der freiwirtschaftlichen Selbstverwaltung sind diese Debatte kein Ausnahmefall. Die Sozialdemokratie steht mit Recht im wesentlichen Fronte gegen ihre schlimmsten Feinde, und es fällt ihr gewiß nicht leicht, in einem Streit zwischen ihm und der kommunalen Selbstverwaltung auf Seite des Staates zu treten. Würden die Stadtverordneten ihre Pflichten gegenüber den besitzlosen Massen der Mieter auch nur einigermaßen erfüllen, so wäre eine Situation, wie sie diese Stadtverordnetenstellung, unmöglich sein.

Aber die innere Organisation des preussischen Staates hat den Kampf zwischen Zentralgewalt und lokaler Selbständigkeit zur Karikatur verzerrt. Dieser Kampf ist unter den obwaltenden Verhältnissen nur möglich geworden durch die Interessensverflechtung, die zwischen dem Dreiklassenstaat und der Dreiklassengemeinde besteht. Der preussische Staat wird von Junkern, Offizieren und Beamten beherrscht, zu den ausschlaggebenden Einflüssen des Agrarinteresses, der Muzerei und der monarchistischen Bürokratie gesellen sich die großen Industrie- und Handelskräfte. Dagegen ist die preussische Dreiklassengemeinde rund und nett — G a u s s e r g e m e i n d e. Die Interessen dieses lokalen Autokratens unterscheiden sich vielfach von jenen des zentralen.

Im Rahmen der Staatsräuberei wird insbesondere den Gemeinden ein Gesetz aufgegeben, das die regierenden Wohlthäter vor einer allzu genauen Prüfung ihrer Produkte schützt; im Rahmen der Staatsräuberei versucht man, sozialdemokratischen Zentren und freiwirtschaftlichen Gemeinden die städtischen Sozialabgaben abzugeben; im Rahmen der Staatsräuberei verhindert man das Eindringen von Sozialdemokraten in die Schulverwaltung.

Im Rahmen der Selbstverwaltung oder wobei man sich gegen staatliche Beschränkungen der Municipalität, gegen unangenehme Vorordnungen und gegen die geringe Förderung der Baugesellschaften, in denen die Dreiklassengemeinde den Anfang der sozialen Revolution eröffnet.

Ist in der Demokratie der Kampf zwischen Staat und Gemeinde darauf gerichtet, zwischen den Interessen größerer und kleinerer Volkselementen den richtigen Ausgleich zu erzielen, so besteht es im preussischen Klassenstaat darin, daß die beiden streitenden Elemente sich gegenseitig hindern, etwas Nützliches und Gemeinnütziges zu tun.

Schlimmer als die Waffen der Hereros

räumt unter den deutschen Soldaten in Südafrika eine unheilvolle Krankheit, der Typhus, auf. Fast 14 000 Soldaten sind von Typhus befallen. Die Zahl der Opfer weist schon in die Hunderte, und wer weiß, wie viele Menschenleben noch verloren gehen werden. Nachrichten wird selbst die

ganzjährig furchtbarer Verfall unerschütterlich und nicht die Frage, ob auch alle Erfordernisse getan worden ist, um unheilvolle Verluste an Menschenleben zu verhindern. So schreibt das Reichsarchiv:

Es muß die Frage aufgenommen werden, ob die Hereroleitung in Südafrika alles getan hat, was in gesundheitlicher Hinsicht erforderlich war. Wenn es auch richtig ist, daß die fremde Umgebung und die anderenartigen klimatischen Verhältnisse eine Erkrankung der Truppen begünstigen mußten, so handelt es sich in Südafrika doch nicht um tropische Fiebergebiete, überhaupt nicht um Neuland. Hier sitzen nun schon 20 Jahre in Südafrika und haben Gelegenheit gehabt, alle möglichen hygienischen Studien zu machen. Wenn trotzdem der Typhus so furchtbar um sich greift, denn es einzelne Abteilungen determinieren konnte, so ist das nur durch schwere Unterlassungsdelikte erklärlich. Waren nicht die elementarsten hygienischen Vorschriften möglichst eingehalten worden, dann hätte die Seuche nicht so furchtbare Opfer geendet. Jetzt, wo es wenigstens nicht der Radwegiger Stellung gemeldet: „Da der Typhus in verletzter Phase in Südafrika wieder aufgetreten sein soll, werden neue Kräfte dorthin geschickt, um die Vorkaisormregeln besser ausführen zu können. Danach müßte man schließen, daß es bisher an Ärzten gebricht hätte. Der neue Nachschub wäre dann höchst dringlich, aber er käme selbst bei größter Fleißigkeit für die meisten Kranke zu spät. Die nachgeführten Ärzte können nur noch für vorübergehende Maßnahmen in Betracht — Maßnahmen, mit denen man anfangen mußte, um von vornherein die unheilvolle Verbreitung des Typhus unmöglich zu machen.“

Gegenüber dem Vorwurf, daß angesichts der vielen Todesfälle an Typhus die sanitären Vorkehrungen nicht genügend seien, könnten, wird heute offizielles versichert, seitens der Regierung ist alles geschehen, aber es liege in der Unmuth unabhängig über die Verhältnisse, wenn der Typhus nicht völlig unterdrückt werden könnte. So lange die Regierung nicht mittel, welche Vorkehrungen sie getroffen hat, so lange also nicht nachgeprüft werden kann, ob in der Tat alles geschehen ist, was geschehen mußte, so lange hat das Dementi keinerlei Beweiskraft. Gandelt es sich aber wirklich um „unabänderliche Verhältnisse“, dann wollen wir doch schneidends das Land aufgeben, das uns keinen Nutzen bringen kann sondern Hunderte von Menschenleben und Dutzende von Millionen kostet.

Wenn ein Kreisblatt angeklagt wird . . .

Wegen öffentlicher Beleidigung des Polizeiergenten Valley in Solingen verhandelte die Strafkammer in Oberfeld gegen den Schriftportier Voss von Solingen, den verantwortlichen Redakteur des Voss' Intelligenzblattes von Solingen, Richard Dreßler, und gegen den verantwortlichen Redakteur des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen, Heinrich Fülle von dort. Die Beleidigung wurde gefunden in einer Notiz über einen Zusammenstoß, den der Polizeiergent Valley eines Tages mit einem Arbeiter am Solinger Bahnhof hatte. In der Darstellung des Vorganges war das Vorgehen des Polizeiergenten getadelt und ihm der Vorwurf der Amtüberfremdung gemacht worden. Nach den amtlichen Mitteilungen aber hat sich der Beamte trotz dem. Der Verfasser der Notiz war Voss; er schickte sie dem Kreis-Intelligenzblatt in Solingen ein, und dieses nahm sie auch auf. Am folgenden Tage wurde der Voss' General-Anzeiger mit Duelleinlage nachgedruckt. Valley stellte nunmehr Strafverfahren gegen Voss und die genannten beiden Redakteure, dem Verfasser von Solingen, aufgegeben worden, daß öffentlich von dem ihm gemachten Vorwurf der Amtüberfremdung zu reinigen. In der getrigen Verhandlung der der Strafkammer wurde die Sache unter Mitwirkung des Vorsitzenden und des Staatsanwalts beigelegt. Voss gab die Erklärung ab, er bedauere, Valley voreilig und ungerichtet den Vorwurf der Amtüberfremdung gemacht zu haben, er habe aber in gutem Glauben gehandelt, und die mitangefügten Redakteure bedauern, die Notiz aufgenommen zu haben. Die entstandenen Kosten tragen die Angeklagten. Valley gab darauf seinen Strafvertrag zurück, worauf das Gericht das Verfahren für eingestellt erklärte.

Ist damit dem Beamten, wenn der ihm gemachte Vorwurf unbedeutend gemein sein sollte, nicht mindestens in derselben Weise Vergeltung geschehen, als wenn die Redakteure bestraft worden wären? Wo ist bei Beleidigungen, die nicht offenbar der Verabreichung in der öffentlichen Meinung unterlaufen sind, nicht nur der vernünftige, sondern für den zu Unrecht Beleidigten auch ein erfolgreichere zu seiner Rechtsfertigung führende Weg, wenn keine Betreibung eintritt, sondern eine den Beleidigten reinigende Erklärung abgegeben wird. Solche Erklärungen haben vor der Öffentlichkeit viel größere Wirkung zu gunsten des zu Unrecht Betroffenen, als eine gerichtliche Verurteilung des Beleidigers.

Zur preussischen Warenhandlung.

Im Jahre 1901 waren 109 Warenhäuser in Preußen vorhanden mit 176,5 Millionen steuerpflichtigem Umsatz. 1903 waren es nur noch 73 Warenhäuser mit 143,3 Millionen Umsatz.

Der Jahresumsatz ist also in den zwei Jahren um über 35 Millionen Mark oder rund ein Fünftel gesunken, die Zahl der Warenhäuser um 36, also um ein Drittel. Der im Durchschnitt aus einer steuerpflichtigen Warenhandlung ermittelte Jahresumsatz ist von 1 638 186 im Jahre 1901 auf 1 952 346 Mark im Jahre 1903 gesunken. Ergibt sich mithin im allgemeinen für die nach Lage der Gesetzgebung und Rechtssprechung steuerpflichtig gebliebenen Warenhäuser kein erkennbarer Rückschritt, eher ein Aufschwung in der Betriebsausdehnung, so haben die ganz großen Warenhäuser mit mehr als 3 Millionen Mark Umsatz, deren Zahl im Jahre 1901 6, im Jahre 1903 7 betragen hat, ihren durchschnittlichen Umsatz von 14,7 auf 12,0 Millionen Mark herabsetzen müssen. Der Ertrag der gesamten Warenhäuser ist von 3 073 905 M. auf 1 839 250 M. zurückgegangen.

Das Organ des Bundes der Landwirte gibt zu, daß die Ziffern bezeugen, wie wenig wirksam die Steuererhöhung ist. Die Mittelstandspositionen müßten es gern zu einem Gesetz bringen, das die völlige Erdoberfläche der Warenhäuser überbürgt. Aber ein solches Gesetz werden sie nicht schaffen können.

Ob er man gehen nicht? Prinz Friedrich Leopold soll nun doch noch dem russischen Hauptquartier gehen. Es ist aber sehr die Frage, ob nicht wieder eine Krankheit oder ein anderer Hinderungsgrund sich einstellt.

Amsturgelüste in Mecklenburg. Im geeigneten Mecklenburg, das noch nichts vom modernen Schindeln einer Volksvertretung weiß und das auch sonst noch fern zu den Zeiten

ver, gegen einen Zeit heftig, nicht nur dem Reichsminister, sondern dem Reichsminister als eine besondere Aufgabe, die dem Reichsminister, wenn eine Tochter des regierenden Hauses heiratete. Dieser Fall wird bekanntlich in der nächsten Zeit wieder eintreten, da sich die Herzogin Cecile mit dem preussischen Kronprinzen verheiratet. Jetzt geplant eine gemahlte Preussenbürgerin, der eine Steuer von 50 Pf. zu erwarten hat, im Berliner Tageblatt gegen den guten alten Brauch. Der Geist des Unsinns und der Auflehnung scheint demnach auch schon die bürgerlichen Kreise Mecklenburgs erfasst zu haben. Schließlich wird es noch zu einer Bräutigamsheuerverweigerung kommen. Dann hat auch Mecklenburg seine Revolution!

Der preussische Kronprinz in posticher Verlesung. Der deutsche Kronprinz hat in letzter Zeit nicht nur seine künftige Frau sondern auch seinen künftigen Schwieger- bräutigam Kaiser Wilh. IV. von dem leider vorübergehenden Reichsamtverwalter, A. K. bekannt ist, die künftige Frau der Kaiserin hat in der letzten Sitzung den nächsten Kaiser für sich igierenden 22-jährigen jungen Herrn folgendermaßen an:

In lauten Jubel nach wohl überlegen Der Mund, und Würdige seinen hoch empor Zu ihm, der in der Zeiten Fluß und Wenden Der Menschlichen Schicksal hält in fester Händen.

Wenn schon ein der Regierungsgeschäften fernstehender 22-jähriger Kronprinz der Menschlichen Schicksal in festen Händen hält, was bleibt denn da noch für den lieben Gott zu tun?

Das Reichsgeschicht besteht heute, am 1. Oktober, fünfundsiebzigjährig. Die Mitglieder des Reichstages feiern den Tag durch ein Festessen. Das deutsche Volk hat keinen Anlaß den Tag zu feiern, denn das Reichsgeschicht hat an der Verlesung der deutschen Reichspflanze einerseits und an der Scheiterung politischer Tendenzen in dieselbe sein gestilltes Maß von Schuld. Das Reichsgeschicht ist bei weitem nicht das geworden, was es werden sollte. Es besteht aus zwei Menschen, die sich von den Mitleiden ihrer Klasse, ihrer Umgebung und ihrer Umgebung nicht freimachen können.

Im nichtamtlichen Teile hat gestern endlich der Reichsanzeiger von Tode des Staatsrates von Ulpe Mitteilung gegeben. Den Arbeitern ist es zwar durchaus gleichgültig, ob der Verlebene einen Nachruf im offiziellen Regierungsorgan erhält oder nicht; der Vorfall ist aber doch von einiger Interesse für den Vergleich der Anschauungen in den letzten Postzeiten.

Der Krafthener Schnupfen kommt am 4. Oktober vor dem Reichsgericht abernals zur Verhandlung.

Preußen und Bayern haben sich im Verein mit der Schweiz, dem Österreichischen Reich und dem Reich der Niederlande ein Übereinkommen über den Vertrieb von Patenten auf Österreich auszuhandeln.

Der verfassungsmäßige Vorkämpfer des Geheimbureaus der Kaiserlichen Germanenvereine, Bernauer, bestritt, geheim zu haltende Konstitutionsbestimmungen von Arbeiteren an andere verrotten und verkauft zu haben. Die Arbeiter Neuesten Nachrichten haben einem offiziösen Dementi gegenüber ihre ersten Behauptungen in vollen Worte aufrecht.

Ausland.

Frankreich. Der Konflikt im Parcelleret Kasern, der schon beendet schien, ist leider von neuem entzündet und hat eine Wendung genommen, die den Friedensschluss wieder in weitere Ferne gerückt hat. Bekanntlich hatten sich die beiden Parteien auf ein Schiedsgericht geeinigt; das Schiedsgerichtsausschuss wurde dem früheren Präsidenten des Parcelleret-Hausbesitzers Herrn von Wagner übertragen. Dieser entschied sich im ganzen für die Ausschließung des Vertrags von 1903. Er legte auch die von den Unternehmern geforderten Bürgschaften für die Beobachtung des Vertrags ab, aber er hatte an die Spitze seines Schiedspruchs die Anerkennung des Rechtes der Unternehmer, Arbeiter nach ihrem Gutdünken einzustellen. Die Arbeiter beharren nach wie vor auf der Anerkennung des Vertrags von 1903, ohne jeden Zusatz oder abschwäbendem Kommentar; deshalb haben sie die Anerkennung des Schiedspruchs abgelehnt. Nach einer heute frisch eingelaufenen Depesche sollen die Arbeiter jedoch bereit sein, die Beschäftigung wieder aufzunehmen.

Italien. Neue Subentrawalle. In Romo, Gouvernement Volschonen, haben vor kurzem Soldaten italienischer Soldaten und Juden stehenden. Ein Soldat hatte in Palarbri 30 Rubel verloren. Er merkte, daß er betrogen worden war, und forderte sein Geld zurück. Die von der sehr zahlreichen Junkt der Palarbri-Beziehungen Polizei nach sich das Kartenwunder, der kein Jude war, an, und so gelang es diesem, zu entkommen. Die Soldaten, von denen gegen 40 Mann auszugehen waren, ergriffen schließlich einen anderen russischen Kartenwunder, schlugen diesen furchtlich und begannen dann die übrigen Soldaten anzugreifen. Sie holten nach mehrere ihrer Kameraden herbei, und bald gab es eine regelrechte Schlacht zwischen Soldaten und Juden. Hauptächlich hatten es die Soldaten auf jüdische Händler abgesehen, von den viele geschlagen und deren Wunden ausgeplündert wurden. Die Polizei, die die Kartenwunder befehligt, war sehr froh, daß die Blut der Soldaten eine solche Ablenkung erfuhr, und ließ die Milderungen ruhig geschehen. Jüdische Arbeiter warfen sich den Soldaten entgegen und diese wurden, nachdem die Feuerwerk ergriffen, endlich zurückgedrängt. Es sind ungefähr 90 Soldaten verwundet, 12 schwer, einer lebensgefährlich. Die Zahl der verwundeten Zivilpersonen ist nicht bekannt.

Der Krieg in Ostafrika.

Die Baue in wichtigeren Ereignissen auf den Kriegsschauplätzen läßt noch an. Der Inhalt der letzte eingehenden Nachrichten läßt sich, was schon seit zwei Wochen, in die letzten längst bekannten Worte zusammenfassen: Bei Mandini scheint sich eine neue große Massenabwanderung vorzubereiten. Das der westlichen Afrikaner nun doch von seinem Volken werden und nach Pretorius zurückkehren soll, ist nicht von belang für den Ausfall eines Kampfes, bei dem die Russen sicher wieder eine Niederlage erleiden werden, weil die russischen Truppen weder Kampfesmut haben noch auch nur annähernd ernährt werden. Die turmhoch gestauten Verbände des russischen Schandregiments rücken sich jetzt.

Van Port Arthur ist nichts Neues zu melden. Die Russen depeschieren fast täglich in die Welt, wie viel Japaner über sich ergriffen fallen sollen, obwohl die Russen davon nichts wissen können. Ueber seine eigene Lage läßt sich dagegen General Sibbel, der Kommandant von Port Arthur, in tiefer Verwichenheit.

Verantwortlicher Redakteur Adolf Thieme in Halle.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Gegründet 1859. Halle a. S., Marktplatz 2 und 3. Gegründet 1859.

Die Firma J. Lewin hat dem seit ihrem Bestehen streng befolgten Grundsatz, nur Waren bester und solidester Beschaffenheit zu billigsten Preisen zum Verkauf zu bringen, in erster Linie ihren grossen Erfolg zu verdanken. Durch den sich stetig steigenden Kundenkreis ist das Geschäftshaus J. Lewin heute nicht allein das grösste Warenhaus der Stadt Halle, sondern der ganzen Provinz Sachsen und bietet daher in allen Artikeln, dem Umfange des Etablissements entsprechend, die reichhaltigste Auswahl von der einfachsten bis zur elegantesten Art.

Neue

Damen-Kleiderstoffe

in staunenswerter Mannigfaltigkeit und zu ausserordentlich billigen Preisen.

Damen-Tuch in den neuest. Farbentönen Ganz-Wolle Mtr. M. 3.00 bis 1.00 M.
Damen-Tuch Zibeline, vornehme Karo- und Noppeneffekte Meter M. 3.50 bis 75 Pf.
Cheviot, Körper und Panama-Bindung, glatt und Karoeffekte Meter M. 3.00 bis 65 Pf.
Cheviot und Kammgarnstoff, gediegene Qualitäten, neue Farben Meter 3.75 bis 65 Pf.
Cheviot-Flammé, Ganz-Wolle, 110 cm breit, in neuen Farbentönen Meter 1.25 M.

Zibeline in den spartesten Farbenstellungen Meter M. 3.50 bis 75 Pf.
Zibeline Ganz-Wolle, uni u. melange, ca. 100 cm und 140 cm breit, „Gelegenheitskauf“, Meter M. 1.20 und 90 Pf.
Zibeline-Angora, hervorragende Herbst-Neuheit, reizende Farbeffekte Meter M. 2.75 bis 1.25 M.
Flammé-u. Angora-Stoff, mattverschommene Karos etc. sehr Meter M. 4.00 bis 85 Pf.
Foulé-Broché und Jacquard-Gewebe für hohelegante Blusen Meter M. 3.75 bis 1.25 M.

Entzückende Neuheiten in Blusen-Seide.

Besonders
wohlfeile Kleiderstoffe:

Neuheiten in Hauskleiderstoffen das Meter 25 Pf. bis 50 Pf.
Neuheiten in Halb-Tuch das Meter 38 Pf. bis 75 Pf.
Neuheiten in Noppen-Stoffen das Meter 48 Pf. bis 85 Pf.
Neuheiten in Blusen-Stoffen das Meter 35 Pf. bis 65 Pf.

Fortlaufend ganz bedeutende Eingänge aller hervorragenden Neuheiten in

Damen-Konfektion.

Schwarze und farbige Paletots in eleganten Formen, Paletots in Dolman-Formen aus Velour, Homespun etc., schwarze und farbige Umhänge und Kragen, Abend-Paletots, Radmäntel und Capes, Kleider-Röcke, fustreil und für Promenade. Elegante Kostüme in moderner Ausstattung.

Geschmackvolle Neuheiten in Knaben- und Mädchen-Konfektion.

Bluse aus gutem Velour in mittleren u. dunklen Fantasie- und modernen Streifen 90 Pf.
Bluse aus modern, schottisch kariert. Sammet-Velour m. Goldknöpfchen, chice Verarbeitung M. 1.25
Bluse in lebhaften Schotten und moderner Verarbeitung, chices Façon M. 1.65
Bluse aus prima Fantasie-Velour in modernen Schotten, vornehme Ausführung M. 2.50
Bluse aus feinst. Veloutine in neu verschommenen Karos mit Satinblende M. 3.00
Bluse aus woll. Zibeline i. apart. Schotten, eleg. Verarbeitung M. 7.50, 6.50, 5.50 und
Bluse aus modernem, woll. Fantasiestoff in herri. Karoeffekten M. 12.00, 10.00, 9.00, 7.50 und 5

Kostümrock fustreil, a. schwarz-grau-meliertem Fantasiestoff u. Blindenverz. M. 1.00
Kostümrock fustreil, a. gut grau-schwarz-mel. Noppenstoff, breit abgestept M. 3.25
Kostümrock fustreil, a. gestr. Fantasiestoff in engl. Geschmack, m. Stoffblende M. 4.50
Kostümrock fustreil, a. schwarz Tuch-Cheviot in moderner Ausführung M. 4.00
Kostümrock fustreil, a. karr. grau-grünem Fantasiestoff m. angeweb. Futter M. 5.00
Kostümrock fustreil, a. marineblau prima Loden m. angeweb. Futter, br. abgest. M. 6.00
Kostümrock fustreil, a. mar. od. schw. Panama-Fantasie, hervorr. Neuheit M. 7.50
Kostümrock fustreil, a. pr. Fantasiestoff m. angew. Futter, chic. hoheleg. Verarb. M. 9

Paletot halblanges Façon in schwarzer prima Winterware M. 6.50, 5.50 und 4.50
Paletot in schwarzer prima Winterware m. Soutache-Verzier. M. 9.50, 7.50 u. 5.50
Paletot aus schwerem Zibeline m. Soutache und Seidenblenden-Verzier. M. 10.50, 9.00 u. 7.50
Paletot aus prima Covercoat m. angeweb. Futter und Tuchapplikation M. 10.00, 8.50 u. 7.50
Paletot aus schwarzem Bakimo in eleg. Ausfüh. auf prima Futter M. 15.00, 12.00 u. 10.00
Paletot aus schwarzem prima Astrachan m. eleg. Tuch-Applikation M. 17.50, 15.00 u. 12.00
Paletot aus prima Covercoat in hoheleg. Verarbeitung, Herrenfaçon M. 12.00, 15.00 u. 17.50
Paletot a. feinst. schwarz. Bakimo in hochpart. Ausst. M. 45.00, 35.00, 27.50, 25.00 u. 22

Sämtliche Genres sind bis zur hohelegantesten Art vorrätig.

Grosses Spezial-Etablissement für

Damenputz und Weisswaren.

Garnierte und ungarnte Damen-Hüte in chiker, hochparter Ausführung, Pariser Modell-Hüte, Wiener Reise-Hüte. Entzückende Backfisch- und Mädchen-Hüte, geschmackvolle Neuheiten in Knaben- und Mädchen-Mützen. Kopfhawis, Fichus, aparte Neuheiten in Schleiern, Echarpes, Schleifen und Jabots. Krawattenbänder, Pelz- und Feder-Stolas und -Boas, Gürtel, Handschuhe etc.

Damen-Hut, Matroseform, rot und marine, mit Sammet-Garnitur 60 Pf.
Damen-Hut, Marquisform, langhaarige Qualität, mit Seide chic garniert M. 2.95
Derselbe in eleganter Ausführung M. 4.50.
Mädchen-Hut aus Filztuch, mit geschmackvoller breiter Rüschenkrempe u. Pompom M. 1.75

Damen-Hut, Bretonform, langhaarige Qualität, mit imitiert. Ledergarnierung, in versch. Farb. M. 1.25
Damen-Hut, Capline-Form mit Seidenstoff, Pose und Agraffe, chic garniert M. 3.75
Derselbe in feinsten Qualität M. 5.50.
Mädchen-Hut aus Seiden-Pongé, durchweg phisier, mit Schleife, flott garniert in allen Farb. M. 2.25

Damen-Hut, Breton-od. Amazonen-Form, langhaar. Qualität, Wagnerkopf mit eingef. Krempe u. geschmackvoll. Garnitur M. 2.25
Damen-Hut, Chasseur-Form, aus reinseidenem Japon mit Feder, elegant garniert M. 5.75
Derselbe aus Seidenpongé, M. 3.75.
Mädchen-Hut aus Filztuch mit Seidenplüschkopf und eleg. Rüschenkrempe u. Seidenpompom M. 2.50

Einfache Kinder-Hüte
in geschmackvoller Ausführung
das Stück 45 Pf., 65 Pf., 90 Pf., Mk. 1.15.

Elegante Damen-Hüte
sind bis zum feinsten Genre
in anerkannt reichster Auswahl am Lager.

Druck und für die Anstalt verantwortlich: Hugo K. Sch. — Druck der Halleschen Centraldruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.



1. Beilage zum Volksblatt.

Galle und Jaankrisis.

Seite 1. Oben.

Zu Befehl!

Der Militarismus ist nicht genötigt, das Leben der Staatsangehörigen besonders hoch einzuschätzen. Er kommandiert und die Tributpflichtigen hoch im Widerspruch zu gehören. Dieser besessene Geist drückt ihm das Siegel auf und macht ihn um so ungenießbarer. Wer um liegt eine Karte des Weltkarte in man das alle, welche ohne viel Bedenken die ehemaligen Soldaten vor die Frage stellt, ob sie in Südamerika ihr zeitliches Leben wollen oder nicht. Der Vorlaut ist ein Selbstmord und in hohem Grade geeignet, den Militarismus in seiner ganzen Selbsterhaltung und Vorchachtung des Selbstbestimmungsrechts des Individuums zu derothieren. Er sei der Mit- und Nachwelt hierdurch überliefert:

Wie haben bis 3. 10. cr. ich selbst oder müßlich zu werden, ob Sie zum Dienst in der Schütztruppe für Südamerika bereit sind oder nicht. Die Kapitalistenbauer bedient 1 Jahr ohne Ein- und Ausreise. Die jährlichen Gehälter betragen für einen Unteroffizier 1200 Mk. und für einen Soldaten 1100 Mk., einen Gemeinen 1000 Mk. neben freier Verpflegung.

Dr. Müller.

Genntman.

Man fragt verschiedentlich nach der Legitimation, mittels welcher man freie Bürger zwingt, daß sie zu weichen haben, so die nach Südamerika im Kampf gegen die Herero sich verwenden lassen wollen oder nicht. In diesem Falle gibt es nichts zu kommandieren, sondern auch ein Militärismus hat das Ergründen zu stellen. So stehen die Rechtsbehörden. Ganz abgesehen davon, daß man keinen ehemaligen Soldaten raten kann, sein Leben in der Streifenabteilung — wie Riemer Südamerikas bezeichnen — aus Spiel zu legen, ist die Art und Weise, wie man Schütztruppen zusammen stellt, einfach schändlich. So weit ist man auch im Militarismus freigesetzt nicht, daß man die Rechte der Staatsbürger in solcher Weise ignorieren kann, ohne allgemein auf Widerstand zu stoßen. Gut man in Deutschland an sich schon einen Kampf für den Kampf gegen die Herero, so verleiht jede Art der Werbung von Schütztruppen eine etwa vorhandene Sympathie wässrig macht. Der blinde Eifer, den man sonst mit bekannter Rücksichtslosigkeit fordert, findet hier einmal Schranken an der freien Entscheidungsmöglichkeit des Staatsbürgers.

Wie Frage noch: Der besteht den Anforderungen den Zeitverlauf, den die durch die Abgabe ihrer Erklärung beim Wehrkommando erleiden?

Unser ehemaliger Gefolge Franz Hubra

hat nun auch den Schulz des Verborgenen in Eisen gebunden. Das ist gewiß die höchste Ehre, die einem Sozialdemokraten zu teil werden kann. Das Wort der Marxischen Gewerkschaft sagt, Hubra ist nun das hinausgebracht worden, weil er der Verhüllung neugierige Fragen stellt. Da habe man sich niedergelassen, vom Rednerpult gestiegen, was dem Saale geschnitten und drängen mit Füßen und Stiefelgassen behandelt. Wir haben schon vor einigen Tagen die Bedeutung dieser Bezeichnung verstanden. In Hubra aber nun gelten in einer Eingekleidet der halbesche Zeitung diese Behauptungen wiederholt, so scheint uns doch eine öffentliche Klarstellung des Vorganges nötig. Hubra schreibt nämlich: Wenn nun das Selbstblatt davon zweifelt, daß ich viel Beziehungen besaß, so habe ich darauf keine Antwort als das ärgste Mißtrauen, welches ich hauptsächlich mit der Verleumdung auf der Brutt, die ich von den Hauptgeheim des Vereines Krefmann vor der Tür mit dem Fuße erhalten habe, befaßt. Und wenn ich gegen diesen Mann nicht Frage erhebe, so geschieht es aus Mitleid, das ich mit diesem Werkzeug der Verwahrung habe." Das leidet ist ganz überflüssig. So weit wir unterrichtet sind, kann Genosse Krefmann dieser Frage mit der größten Ruhe entgegengehen. Hubra braucht also keine Mitleidsfragen durchzuhen zu folgen. In Mißtrauen soll die Ehre wie folgt abgehandelt haben: Als Hubra durch die Tür, die vom Saal direkt auf den Hof führt, hinausgegangen war, verkehrte er, durch die andere Tür, welche erst in das kleine Zimmer links führt, wieder in den Verammlungssaal zu gelangen. Daran hinderten ihn die Beauftragten der Vermählung, die an der Tür darüber zu wachen hatten, daß

nur Mitglieder an der Vermählung teilnahmen. Gen. Krefmann als Beauftragter legte dem Hubra, er dürfe den Saal nicht wieder betreten. Hubra antwortete darauf mit einem Stoß, den er Krefmann gegen die Brust verfehlte. Ausdrücklich soll festgestellt werden, daß Hubra zuerst handgreiflich wurde. Er packte auch Krefmann und suchte ihn von der Tür wegzudrängen. Dadurch entpinnn sich ein Ringen, und im Verlauf dieses man allerdings Hubra einen Stoß erhalten haben. Das ist der nächste Zeitstand, wie er mitgeteilt wird. Schreit also Hubra in die Welt hinaus, er sei mißhandelt worden, so muß er hinzufügen, in welchem Maße er selbst durch sein Verhalten Veranlassung gegeben. Immerhin hätten wir gewünscht — und wir haben das erst kürzlich betont — daß diese unglückliche Ehre vermieden worden wäre. Allerdings hat Hubra selbst hart das beigetragen, daß sie einen solchen Ausweg nahm.

Nimmt also die bürgerliche Presse diesen „neuesten Fall des sozialdemokratischen Terrorismus“ in der Sammlung auf, so glauben wir im Vorbehalt die Unverantwortlichkeit des Fakes Hubra nachzuweisen zu haben, wenn wir auch nicht ermahnen, daß unsere Gegner von dieser Mißgestaltung Notiz nehmen.

Rum noch einen Mißverständnis Umfang für Hubra selbst. Er zählt zu jenen Rassen, deren geistigen Zustand man dadurch am richtigsten charakterisiert, wenn man sie als psychopathisch minderwertige Objekte bezeichnet. Sie sind für ihre Handlungen nur in beschränkter Weise zur Verantwortung zu ziehen, da ihre Willensfreiheit beeinträchtigt ist. Zudem hat Hubra vor längerer Zeit auf einem Bau durch einen abstrahierenden Welsen einen Schlag auf den Kopf erhalten, der gleichfalls eine Schwächung seines Gehirnsorganismus zur Folge hatte. Man könnte also eher Mitleid, als Verachtung für Hubra übrig haben, wenn unter Gegner sich nicht entzündeten, auch diesen „Stronzenger“ agitatorisch gegen uns zu verwenden.

Die Löhne im Zimmerergewerbe.

Rüchig vom Verband der Zimmerer angelegene Fragebogen haben folgende Stundenlöhne der Zimmerer festgestellt. Es erheben:

1 Mann 32 Stg.	4 Mann 5 Stg.
1	40
2	52
3	55
4	54
5	55
6	56
7	58
8	60
9	65
10	65

An der Erhebung beteiligten sich 201 Zimmerer. In der bei Köppchen abgehaltenen öffentlichen Versammlung, in welcher diese Statistik besprochen wurde, betonte man, daß die Statistik noch unvollständig sei. Im allgemeinen liegen auch die Löhne zu wünscheln fort.

Beantwortet wurde in dieser am vorigen Sonnabend stattgefundenen Versammlung durch Genossen Gramann auch das Mitarbeiterdes Arbeitsverbandes. Diese Antwort besagt, daß die Verhandlungen als abgebrochen zu betrachten sind, wenn nicht teilens der Zimmerer die vom Arbeitgeberverband eigenmächtig aufgestellten Forderungen akzeptiert würden. Die Diskussions hierüber war eine sehr ausgedehnte. Die Kommission empfahl der Versammlung, die Verhandlungen nimmere untererleis ebenfalls abzugeben. Folgende Resolution wurde angenommen: In Ermüdung, daß der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Halle die Verhandlungen in leistungsfähiger Weise als abgebrochen betrachte, beschließt die heutige Versammlung, die Verhandlungen ebenfalls abzugeben und die Hofnarre aus unbekannter Zeit zu verweigern. Die Kommission wird nachher ihres Amtes enthoben. Dem Arbeitgeberverband ist von dieser Resolution Mitteilung zu machen.

An die Gewerkschaftsmitglieder aller Werke!

Am Anfang des Monats Dezember haben wir uns mit einem Aufruf an alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter gewendet, welcher die Genossen auffordert, ihre Frauen, Töchter u. d. in der Damenstimmerei, Konfektion, Wäsche, Bug und Schirmindustrie tätig sind, unterem Verbands aus-

zuführen. Dieser Aufruf wurde in 7000 Exemplaren verteilt. Es sind darin auch die Vorteile, die der Verband den weiblichen Mitglieder leistet, bezüglich der Kranken- und Mütterrentenunterstützung, sowie die Leistung von Sterbegeld bei Todesfällen hervorzuheben. Wie wissen bestimmt, daß tatsächlich viele Frauen und Mädchen in den vorgenannten Berufen tätig sind. Von solchem Solidaritätsgeld zeigt es aber, wenn trotz eines so geringen Beitrages von 10 Pf. pro Woche ein derartig intensives verbreiteter Mangel bei der Unterhaltung besteht. Das ist der nächste Zeitstand, wie er mitgeteilt wird. Schreit also Hubra in die Welt hinaus, er sei mißhandelt worden, so muß er hinzufügen, in welchem Maße er selbst durch sein Verhalten Veranlassung gegeben. Immerhin hätten wir gewünscht — und wir haben das erst kürzlich betont — daß diese unglückliche Ehre vermieden worden wäre. Allerdings hat Hubra selbst hart das beigetragen, daß sie einen solchen Ausweg nahm.

Genossen, noch ist es Zeit, das Verzeichnisse nachholen! Am Montag, den 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr findet nun im Weigen Hof die in dem Aufrufe angegebene öffentliche Versammlung für Schneiderinnen und verwandte Berufe statt. Als Referentin haben wir hierzu Frau Dunter - Leipzig erwählt. Wir fordern nun diejenigen Genossen hierdurch, in denen durch Unrat in heutiger Nummer auf, ihre Frauen und Töchter, die in der Schneider- oder verwandten Berufen tätig sind, in diese Versammlung zu schicken. Wenn dies geschieht, so find wir überzeugt, daß die Versammlung nicht besetzt sein wird. Ist jedoch nicht der Fall, dann haben die gewerkschaftlich organisierten Genossen ihre solidarische Pflicht nicht getan. Wenn wir unsere Frauen und Töchter organisieren, dann bedeutet wir dadurch der Zukunft das Feld vor. Auf diesem Feld gedeiht die heranwachsende Jugend. Weitergehend aber unserer Aufruf. Keine Frau, keine Tochter eines echten Gewerkschaftlers darf am Montag abgehen. Nichts für einen haften Besuch.

Wichtigste machen wir wiederholt auf nachstehende Geschäftige Genossen aufmerksam, die bis jetzt mit der Lohnkommission keine Vereinbarungen getroffen haben! Für den 1. März 1905, Heinsold Schumann, Alte Schrammstraße, Ernst Ruempff, Hofstraße 6, Otto Knoll, Leipzigstraße 36, Albert St. 17-18, Neue Bismarckstraße, Paul Langgraf, Schmeestraße 17-18, Franz Berger, Mannichstraße 3.

Der Verband der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands, Schulte Halle a. S.

Ganz neue Arten von Majestätsbelegungen

haben jetzt einige Staatsanwälte entdeckt. Wir berichten schon über die Affäre, die Genosse May von der Persönliche Arbeitermission erhalten hat. Jetzt teilt unser Parteiblat in Oberfeld mit: Wegen Majestätsbelegungen hat der Staatsanwalt gegen unsere Genossen Redakteur Maximo Straßmann gestellt. In unserer Nr. 213 vom 10. Sept. brachten wir einen Artikel: „Staatsanwälte und Vermittler“, der die Beurteilung der Heiligkeit und Verurteilung von Kollegen mitleidig, die eine Notiz aus herrschaftlichen Blättern besaß, einen geschlichen Bruder Kaiser Wilhelm II. aufgenommen hatten. Der beantragte Satz ist durch eine Reihe bürgerlicher Blätter — wir selbst entnahmen ihn dem Berl. Tagel. — entzogen, ohne daß es einen Staatsanwalt eingeleitet wäre, in der Wiedergabe des öffentlichen Urteils — ein Staatsverbrechen zu begehen. Das ist unierer Oberfeld der Staatsanwaltschaft vorbehalten gewesen.“ Die in Frage kommende Notiz hat bis jetzt den beiliegenden Redakteur 20 Monate Gefängnis gebracht; unseren Kol. steht befristet 4 Monate. Das freilich noch nicht zu genügen. Die Parole der Staatsanwälte in den Wählerabschwenk übertragen, kann jede Zeitung bekräftigen, die über irgendeine Gerichtsverhandlungen ihrer Leser unterrichtet.

* Schlechter Trost. Das Magistratsorgan sucht in der gefirgen Nummer die Polizei dadurch vor Verlegenheiten zu bewahren, daß es anlässlich des neuesten Einbruches bei dem Goldarbeiter Dunter mitleidig, man habe das Haupt der Goldarbeiterbande, die den Verbreichen Übermachten ausgesetzt hätten, in Hamburg festgenommen. Es sei ein früherer Handlungsgehilfe gewesen, so wurde in einigen Tagen nach Halle gebracht, um wegen gegenübergestellt zu werden. Es wurde Mitleid dieses Geschickes teilweise sich durch hinter Schloß und Riegel und sie hätte an dem Einbruch bei Nacht betrieblig genossen, da man bei ihm eine Herrn Krutz achtsame Glasbitter Uhr gefunden hat. Das ist gewiß beachtenswert, aber bei der Masse der in letzter Zeit verübten Einbruchsverbrechen immerhin ein recht minimaler Erfolg des Hallenser Polizei.

Stadt-Theater.

Die Paul Lindauer's Schauspiel-Reihe: ... so ist Dir hat auch in unserer Stadt, wie schon in Berlin, einen sehr großen Erfolg errungen. Bei der gelungnen ersten Aufführung brachte das Stück bestes Haus der Hofstadt lebhaftes Interesse entgegen, und die wiederholten Hervortritte nach den Mitschülern befanden sich in erster Linie eine Anerkennung der Leistungen der Schauspieler, aber sie bedeuteten doch auch eine günstige Beurteilung über den Inhalt des Stückes.

Paul Lindauer kennt das Berliner Leben genau. Seine Verleihen sind wahr. Er kann auf jedes Verballd verzichten, denn er versteht seinen Gehalten so viel wirkliche Lebenskraft einzubringen, daß er das Autontus der Zuschauer in einem chunbreo separo arrangiert, und ohne das 2. weis, ist dazu von die Braut seines Privatsekretärs Rippner, seines an den Beinen betäubten und darum verblödeten Schulmeisters, mit geladen worden. Rippner erzählt das, lüdt er eine Braut, dann Friedrichs mit milden und mit harten Worten zu bewegen, auf das gefährliche Entschließen zu verzichten. Als aber seine Braut die Verlobung mit ihm aufhebt, und Friedrichs um der „Blamage“ willen die Einladung nicht rückgängig machen will, überläßt Rippner mitten im ausgelassenen Treiben die kleine Komödie, an der auch die Namen der Mitglieder des Ehrenkreises teilnehmen, und beendet dem Friedrichs einen widerlichen Schloß ins Gesicht. In der letzten Szene der Erklärung verzögert Friedrichs den Angreifer nicht zurückzugeben. Damit ist er noch der von ihm selbst anerkannten Auffassung des Obersten „Ehros“ geworden und kann nicht mehr Widerstand leisten. Vermutlich wird er zum Selbstmord greifen. Der Dichter bricht ab, als Friedrichs das Zimmer verläßt.

... so ist Dir! Friedrichs hat dem Rippner das Viehste auf Erden entziffen; Rippner vergilt Gleiches mit Gleichem.

Der Gog gab ein vernommen nicht unsummhilichen Friedrichs; Der Alving markierte mehrfach als Kuppel die Verfrüppelung des einen Beines zu stark. Wenn ich nicht rufe, hinfie er das eine Mal sogar mit dem falschen Beine. Sein Spiel war sonst ausgefallen. Der Oberst des Herrn Gera, der Reuter Konsort des Herrn Verend und auch der Oberleutnant Steined des Herrn Anderer waren tüchtige, in sich geschlossene Feindlinge. Bei Anlophi führte diese Charlette vorzüglich durch. Bei Schramm sollte ich als Braut Rippners zum ersten Male in einer größeren Salonrolle zeigen. Die Karte liegt zu diesem Zwecke nicht ausständig. Bei Schramm müßte als Charlotte auftreten; da könnte sie ihrer Verhältnissfähigkeit freieren Raum lassen. Bei Umbach war eine übermütige Gita Bereste und gewann durch ihre Ausgelassenheit sofort das Publikum.

Der Besuch des Schauspielsaals kann warm empfohlen werden, und ich frene mich, mitteilen zu können, daß Direktor Wilschows bereit ist, ... so ist Dir als nächste Volksvorstellung zu geben.

Neues Theater.

Der Kampf um Rosenste.

Komödie in 4 Akten von Ernst Hardt.

Das Neue Theater brachte gestern abend eine Novität, eine Komödie, die sich in polemischer Weise an einen schweren Problem verknüpft. Das Verbrechen ist der Kampf der Jugend, des vorwärtsstrebenden Eigenwilligen gegen die väterliche Autorität, gegen die Auswüchse einer alten großen Vererbung bei der Verurteilung und der Gehaltung des Lebenswunschs der Kinder durch die Eltern. Der Verbrechen predigt mit kommenden Worten das Gebot: Du sollst in deinem Erbenden den Menschen leben, auch das ist es, was mehr und zu lange lebt auf Erden. Die Komödie leut sich etwas an Sondernnans Vermet an, ohne jedoch, gerade um dieses Wert, das Problem zu erschöpfen. Ernst Hardt geht ein Stückchen weiter als Sondernmann, aber geht nicht er das Problem aus nicht, vielleicht ist es überaupt nicht oder doch sehr schwer zu lösen. Den Kampf um Rosenste, um das Glück, um den selbst-

gemachten Beruf, ja, um das Sein, führt der Sohn Wilt des Kaufmanns von Bergen. Rask seines Vaters Wunsch ist er auch Kaufmann geworden, nützt sich aber in diesem Beruf nicht wohl, da er mit allen Vätern seines Vezerns an der Schwelgerei häng. Seine Schmeißer ist gerade so unglücklich, weil er nicht den Mann ihrer Wahl, einen Freiberger, heiratete, dann. Als Geliebter sehr zurück, so folgt ihm aber nicht, weil ihr Vater es nicht überleben würde. Die Schmeißer unterliegt hier schon zuerst. Dadurch wird über der Bruder bestimmt, sich gegen den Willen des Vaters, ohne jegliche Unterhaltung von seiner Seite, frei zu machen. In der Freiheit geht es ihm zunächst nicht gut. Sein Freund Albert, der Redakteur seiner Schmeißer, trägt den Verfallenen; es gelangt ihm aber nicht über, bis er dessen Geliebte Rühle geziehen und in ihr ein gleichwütendes Weib gefunden hat. Rühle wird ihrem Geliebten untreu und pflegt Wilt während schwerer Krankheit mit Aufopferungen ihrer selbst, sie hätte sogar ihren wertvollsten Schatz um Geld zur Pflege von Wilt. Dem Erkrankten ist Genung beizubringen, sein Vater und seine Schmeißer eilen auf Geheiß der Wirtin herbei, und fast wäre Wilt zu Kreuze gefahren, hätte nicht ein elender Dänein ein Ende gemacht durch Verblühung mit der Krankheit, als er von der Verlobung der Schmeißer erfuhr. Sie hat sich, wie sie selbst hat, zu verlassen geizigt und dem Mann ihre Hand übergeben, der sie liebt. Durch diese Verlobung bleibt Wilt vor einem ewigen Schicksal bewahrt, er ergrift sich nicht, kämpft weiter um sein Schicksal und kommt endlich durch Selbsttötung wegeit, ihm sogar sein Vater und will sich sein Vater von die Hand der Jugendgelehrten werden. Das der Vater dem Sohne zusetzt, sich auf Ansuchen des Schmeißer-gewohnes einen anderen Väternamen auszusuchen, ist wohl eine Selbstaufmerkung des Verfallenen. Dem Charakter des Vaters, der zwar unglücklich ist, hat ein solches Zus fern. Dann ist das Schicksal an der Jugendrolle nicht recht bequemt. Ein Mann, der so wie Wilt kämpft, kann nicht um ein Mädchen kämpfen, das nur wartet, von einem standesgemässen Bewerber geheitert zu werden. Auch nicht ist die Komödie nicht in allen Teilen dem Inhalt entsprechend durchgeführte worden. Die Schmeißer geben sich alle Mühe, aber dem Verfallenen wenig-gedevter, so wird er nicht bequemt. Es würden gerade zu werden. Es würde besser tun, wenn sie den Text eingehender studierten. R. F.

S. Weiss, Halle a. S.

Größtes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen.

Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison

hab eingetroffen.

Neueste Fassons. — Elegante Ausstattung. — Feinste Qualitäten.

WINTER

Paletots größte Auswahl, beste Stoffe.
Ulster halblang, beste Fassons.
Pelerinen kurze Böden mit Trägern.
Joppen glatt und mit Falten, Plüsch- und Pelzfutter.

Modell-Ausstellung

von **Knaben-Anzügen, Knaben-Paletots, Knaben-Joppen, Knaben-Pelerinen, Schul-Anzügen.**

Schlafröcke

in größter Auswahl.

Aparte Neuheiten in **Herren-Jackett-Anzügen**

Gehrock- u. Frack-Anzüge

Livree-Anzüge u. Mäntel

in feinsten Ausführung.

nur bewährte Qualitäten.

Die Ausstellung in meinen Schaufenstern bitte gefl. beachten zu wollen.

Konsumverein Halle-Giebichenstein und Umgegend. E. G. m. b. H.

Wegen Inventur geschlossen

Verkaufsstelle: Eichendorffstrasse 25
 Dienstag, den 4. und Mittwoch, den 5. Oktober.

Verkaufsstelle: Steinweg 2
 Dienstag, den 4. Oktober.

Verkaufsstelle: Glauchaerstrasse 40
 Mittwoch, den 5. Oktober.

Verkaufsstelle: Kröllwitz
 Mittwoch, den 5. Oktober.

Verkaufsstelle: Schlettau
 Dienstag, den 4. Oktober.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, die kleineren Rabatt-Marken bis spätestens Montag, den 3. Oktober gegen grobe Marken in den Verkaufsstellen einzutauschen.

Der Vorstand: Schulze, Rammler.

Gast- und Logierhaus „Jägerhof“, Leipzig

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten zur gefl. Mitteilung, dass ich mein obiges Geschäft an den Herrn Wilhelm Westerbeck am heutigen Tage käuflich abgetreten habe. Gleichzeitig bitte ich, meinem Herrn Nachfolger das mir entgegengebrachte Vertrauen übertragen zu wollen.

Paul Schumann.

P. P.

Bezugnehmend auf Obiges versichere hiermit, dass es mein Bestreben sein wird, alle mich beehrenden Gäste aus bester und freundlichster Bedienung zu bedienen und bittet um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Westerbeck.

Geschäfts-Übernahme.

Einen geehrten Publikum von Halle a. S., sowie meiner werten Nachbarschaft, Freunden und Gönnern zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mit heutigem Tage die von Herrn Bernhard Krehner Cleariusstraße 13 innegehabte Fleischerrei nebst Grundstück käuflich erworben und übernommen habe.

Durch langjährige Erfahrungen in meiner Branche bin ich in der Lage, nur das Beste in

feinen Fleisch- und Wurstwaren

zu liefern und bitte ich gleichzeitig, mein neues Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.

Edmund Rehbaum,

Cleariusstraße 13.

Telefon 2148. — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Mechanikerlehrling gegen Vergüt. Hermann Kiehl, Burgstraße 60.

Wahl. Schrägeln für best. Dampfen. August Beyer, Gr. Sandstraße 24.

Linoleum,

einfarbig, bedruckt, durchgehend Linoleum-Läufer und -Zeppeche.

Gebr. Buttermilch, Halle a. S.

Weitgehendste Garantie für Haltbarkeit.

Auf die bisherigen ausserordentlich billigen Preise gewähren wir in Anbetracht der

Umzugszeit vom

30. September bis 10. Oktober

10% Rabatt.

Verkauf im Linoleumladen Königstrasse 18.

Hierdurch beziehe ich mich meiner geehrten Kundenschaft von Halle und Umgegend die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mit heutigem Tage meine Lederhandlung und Schäftefabrik

Herrn Heinrich Pfafferott,

welcher seit drei Jahren in meinem Geschäft tätig war, käuflich abgetreten habe. In dem ich Herrn Pfafferott zu seinem Unternehmen viel Glück wünsche, bitte ich, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll Hermann Wiebach, Nikolaistrasse 12.

Unter höchster Bezugnahme auf Obiges teile ergebenst mit, daß ich mit heutigem Tage das Geschäft des Herrn H. Wiebach käuflich übernommen habe, und unter der Firma

Heinrich Pfafferott

weiterführen werde. Ich bitte höflich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen, und wird es mein Bestreben sein, den alten Ruf des Geschäftes hochzuhalten.

Hochachtungsvoll Heinrich Pfafferott, Nikolaistrasse 12.

Lederhandlung u. Schäftefabrik.

Geschäfts-Übernahme.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die von Herrn Klempnermeister Heinrich Plegiowsky, Weidenplan 22, betriebene

Klempnerei

käuflich übernommen habe und in der bisherigen Weise weiterführen werde. Mit Bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll Paul Kraya.

Spezialität:

Autos- und Wagen-Paternen. Gas-Stülch-Anlagen. Koulante Bedienung. Reparaturen prompt und billig.

Tapeten

Reiche Auswahl. Billigste Preise.

Hermann Bischoff.

4 Große Klausstrasse 4. (dicht am Markt).

Telefon 2120.

Beste bis 20 Stück spottbillig.

Wohne legt Schillerstraße Nr. 23. Nähmaschine, gebraucht, verkauft von Gauditz, Dehmann. G. Berge, St. Ulrichstr. 14.

Soeben eingetroffen: Der praktische Haussekretär.

Ein Formular- und Wörterbuch aller Arten Briefe, Mitteilungen, Bescheiden, Gelübde, Anträge, Reklamationen, Verträge, gerichtlichen Eingaben, Klagen und sonstigen Aufträge des Geschäftslebens.

Preis 1 M. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung.

Sehrt-, Zag- und Kinderstiele, selbst angefertigt, sehr dauerhaft gearbeitet, mit guten Zutaten, wie bekannt, empfiehlt billig H. H. H. Markt 11, bei H. H. H., im Laden. J. Sternlicht, Telefon 1946.

Sobender Nebenverdienst bietet sich Herren mit ausgedehnter Bekanntheit durch Abgleich von Feuerversicherungen. Meldungen werden erbeten unter F. C. 501 an Döbner & Co., m. b. H., Frankfurt a. M.

Ed. Schneidbergfellen f. dauernd sofort gesucht. Sophienstr. 29 II. Auf. Schaffelle. Med. Dr. G. Dr. Ed. Schaff. f. 2. Derr. St. Ritterstr. 9 II.

Kleiderstoff-Neuheiten

in anerkannt grösster Auswahl.

Seidenstoffe.

Ganz hervorragend für Brautkleider geeignet:

- Reinseidene Damassés,** schwarz und weiss, solides Fabrikat, Meter 6.50, 5.50, 5.00, 4.00, 3.75, 3.00, 2.50, 2.00 **1.25 M.**
- Reinseidene Merveilles,** Louisine, Faille u. Armure, schwarz und weiss, Mir. 6.50, 5.50, 4.50, 4.00, 3.50, 3.00, 2.50, 2.00. **1.25 M.**
- Reinseidene farbige Stoffe,** glatt und gemustert, in allen Webarten.
- Besatz- u. Futterseide,** Taftet, Louisine, Taftet-Mousseline, Atlas etc. etc. Meter, 3.50, 3.00, 2.50, 1.90, 1.25 M. und **75 Pf.**

Wollene Kleiderstoffe.

Für Promenade und Haus:

- Damentuche,** reine Wolle, in den neuesten Farbbautönen 95/140 cm breit, Meter 5.50, 4.00, 3.50, **1.85 M.**
- Satintuche,** reine Wolle, in ca. 75 verschiedenen Farben vorrätig 95/110 cm breit, Meter 4.50, 3.50, 3.00, 2.40, 2.20 **1.85 M.**
- Cheviots,** reine Wolle in reichen Sortimenten 95/110 cm breit, Meter 2.25, 2.00, 1.50, 1.35, 1.00, 80, **50 Pf.**
- Lodenstoffe,** äusserst praktische Gewebe in diversen Farben 90/110 cm breit, Meter 1.50, 85, 60, **25 Pf.**

Schwarze Kleiderstoffe

anerkannt solideste Fabrikate in den neuesten Geweben Meter 6.50, 4.50, 3.75, 3.00, 2.50, 2.00, 1.50, 1.00 **50 Pf.**

- Blusen-Sammelte,** hervorragende Neuheiten in gepressten Velvets, sowie eleganten Schotten Meter 5.—, 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, **1.35 M.**
- Blusen-Seide,** hochelegante Neuheiten in allen Preislagen.
- Blusen-Stoffe,** in Wolle, entzückende Muster in grosser Auswahl Meter 3.50, 2.75, 2.—, 1.50, 1.35, 1.— M., **75 Pf.**
- Ballstoffe,** in klaren und dichten Geweben, hervorzuheben schöne Lichtfarben in denkbar grösster Auswahl
- Kalbfertige Roben,** in elfenbein und schwarz, Seide, Wolle, indisch Mull, Mull und Batist Meter 68.—, 63.—, 52.—, 45.—, 37.50, 33.—, 28.—, 21.—, 16.50, **12 M.**

- Moderne Strassenkleider,** reine Wolle mit Noppeneffekten, 90/110 cm breit Meter 2.25, 2.—, 1.50, 1.— M., **75 Pf.**
- Elegante Strassenkleider,** Zibelines, Karos, Fantasiestoffe, 90/110 cm breit Meter 2.75, 2.25, 1.75, 1.50, 1.— M., **80 Pf.**
- Hauskleider,** sehr praktische Gewebe in Zibeline u. Panama, 90/95 cm breit, Meter 1.25, 1.20, **1.10 M.**
- Hauskleider,** Tuchstoffe in glatt, kariert u. Flammé, 88/90 cm breit, Meter 95, 85, 80, 76, 60, **50 Pf.**
- Hauskleider,** praktische Gewebe in kariert, gestreift und mit Noppen Meter 75, 65, 60, 55, 48, 35, **50 Pf.**

Besatzartikel,
Posamenten, Spitzen, Knöpfe, Chiffons, Bänder, Rüschen etc.
Stets Eingang von Neuheiten.

Futterstoffe,
am Lager und sind unsere Preise für diesen Artikel

Wir unterhalten die denkbar reichste Auswahl in seidenen, wollenen u. baumwollenen Futterstoffen jeglicher Art, haben fast jede gewünschte Farbe stündig **enorm billig.**

Schneidereiartikel,
und sämtliche Kurzwaren, beste Fabrikate in reichen Sortimenten.
Stets Eingang von Neuheiten.

Damen-Konfektion.

Unsere Konfektion zeichnet sich durch denkbar beste Verarbeitung, solide Stoffe und tadellosen Sitz aus.

Bekannt grösste Auswahl in:

Paletots, Jacketts, Abendmänteln, Capes, fertigen Kleidern, Kleiderröcken, Blusen, Morgenröcken, Matinees etc.

vom einfachsten bis hochfeinsten Geschmack.

- Kleiderrock** schwarz Cheviot in guter Qualität, ganz gefüttert **4.50 M.**
- Kleiderrock** schwarz Cheviot mit seidnen Blenden und Posamenten besetzt **6.00 M.**
- Kleiderrock** schwarz Cheviot, Ia. Qualit., mit Treppen garniert **7.50 M.**
- Kleiderrock** schwarz Satin, elegant, mit Borte besetzt **7.00 M.**
- Kleiderrock** schwarz Satin, mit Stoff- und Taftetblende garniert **8.50 M.**
- Kleiderrock** schwarz Satin, 6 mal mit Taftetblende, 3 mal mit Stoffblende garniert **13 M.**

Gelegenheitskauf!
Ein Posten
Paletots
aus vorzügl. Stoffen, durchw. gefüttert.
4.50 Mk.
Ein Posten
Golf-Capes
Fantasiestoffe in engl. Geschmack
4.50 und 6.50 Mk.

- Morgenröcke** Ia. baumw. Velourbarchent in neuesten Dessins, a 10, 8, 9, 7, 5.50 **3.90 M.**
- Morgenröcke** aus reinwoll. Tuchstoffen, elegante Verarbeitung a 24.00, 20.00, 18.00 **15.00 M.**
- Blusen** Ia. Velourbarchent in div. Mustern, hübsche Verarbeitung a 1.80, 1.25 **95 Pf.**
- Blusen** reinwollene karierte Fantasiestoffe, in enorm grosser Auswahl
- Blusen** reinseid. schwarz Merveilleux, reich mit Treppen garniert **10.50 M.**
- Blusen** seidene blaugrüne schottische Karos in verschiedenen Dessins **16 M.**

Knaben-Anzüge
und
Paletots.

Ein Posten
Theater-Capes mit Pelzgarnitur **10 M.**
23, 18, 12.75.

Ein Posten
Colliers 130 cm lang, gefüttert mit schwarzem Cloth **1.80 Stück 1 M.**

Mädchen-Kleider
und
Jacketts.

Gürtel
Schleifen
Lavalliers
Krawatten
Seidene Tücher
Pompadours
Zierradeln
Muffketten

Kanin, Sealkanin, Seabisam, Nutria, Nerzmurmeln, Nerz, Skunks, Persianer.
Colliers 128, 100, 85, 53, 48, 40, 28, 24, 20, 16, 12, 9, 7, 5, 4, 3, 2, **1 M.** | **Muffen** 30, 27, 16.50, 14, 13.50, 11, 10, 8, 7, 6.50, 5.50, 4, 2.75, 1.75, **1 M.**

Unterröcke
Schürzen
Kopfhawls
Kapotten
Echarpes
Handschuhe
Strümpfe
Regenschirme

Kindergarnituren in Krimmer, Lammfell, Tibet, Mufflon und mit Hermelin.
Buckskins für Herren- und Knaben-Anzüge
Neuheiten in deutschen und englischen Stoffen Meter von 14.00 bis **1.50 M.**

Trotz unserer billigen Preise gehen wir an unserer Kasse **10% Rabatt-Sparbücher** aus, worin jeder gekaufte Gegenstand eingetragen wird. Unser Rabatt-Sparsystem ist für den Käufer das vorteilhafteste und bequemste, da jeder Betrag voll zur Verrechnung kommt und der Käufer sich jederzeit seine Prozente in bar auszahlen lassen kann. Unsere reelle Geschäftsführung und der gute Ruf der Firma bürgen dafür, dass trotz der grossen Vergünstigung unsere bekannt billigen Preise bestehen bleiben.

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Bezieht sich auf die Inserate verantwortlich: H. G. B. G. — Druck der Leipziger Buchdruckerei (G. G. B. G.) Seite 4. G.



Die Wahl der Arbeitervertreter zu den unteren Verwaltungsbehörden.

In nächster Zeit vollzieht sich ganz unmerklich, fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit die höchst wichtige Wahl im Rahmen unserer Berufsvereinigungen. Am Schluß des Jahres ist die fünfjährige Wahlperiode der Vertreter zu den unteren Verwaltungsbehörden abgelaufen und erfolgen nunmehr die Neuwahlen.

Die Vertreter zu den unteren Verwaltungsbehörden werden zu gleichen Teilen aus dem Kreise der Arbeiter und Unternehmer gewählt. Die Funktionen dieser Vertreter bei den unteren Verwaltungsbehörden sind für die Arbeiter von nicht unbedeutender Bedeutung. Die untere Verwaltungsbehörde bildet in dem Verfahren zur Erlangung einer Invaliden- oder Altersrente die erste vorbereitende Instanz, sie hat die Anträge auf Bewilligung einer Invaliden- oder Altersrente entgegenzunehmen, Anträge auf Rentenbewilligung oder Entziehung der Invalidenrente zu begutachten und zu prüfen. In allen diesen Fällen sind die Vertreter zur unteren Verwaltungsbehörde heranzuziehen, über also einen Einfluß auf die Begutachtung solcher Rentenansprüche aus. Es bedarf keines Hinweises, wie wichtig gerade diese Funktion bei der Rentenfestsetzung für die verschickten Arbeiter ist.

Die Bedeutung der Wahlen tritt aber noch mehr in den Vordergrund, wenn wir berücksichtigen, daß die Vertreter bei den unteren Verwaltungsbehörden den Wahlkörper für die Wahlen der Vertreter zum Ausschuss der Landesversicherungsanstalt bilden. Der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt wählt sodann die Vertreter zum Vorstand der Landesversicherungsanstalt, die Vertreter zu den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung, sowie die Arbeitervertreter, die von den Berufsvereinigungen bei der Unfallversicherungsanstalt herangezogen werden; und endlich wählen die Vertreter der Schiedsgerichte die nichtständigen Mitglieder zu den Landesversicherungsämtern und dem Reichsversicherungsamt.

Diese Wahlen vollziehen sich so, daß in allen diesen Körperschaften die Vertreter der Unternehmer auf der einen Seite, die Vertreter der Arbeiter auf der andern Seite einen gleichstimmigen Wahlkörper bilden, der für sich selbst eigene Vertretung bestimmt.

Es erhebt sich aus dem Darangelegten, daß die Arbeitervertretung einen Einfluß auf die Rentenfestsetzung, die Rentenauflage, die Beschäftigung und auch auf die Regelung sonstiger wichtiger innerer Verwaltungsangelegenheiten der Versicherungsanstalten ausüben vermag.

Es kommen bei diesen Wahlen 1406 untere Verwaltungsbezirke in Betracht, die nach dem Gesetz in der Regel je 4 Vertreter aus den Kreisen der Unternehmer und der Arbeiter entsenden sollen, darüber hinaus hat die Versicherungsanstalt die Zahl der Vertreter zu bestimmen. Nach der letzten Bekanntmachung waren bei den unteren Verwaltungsbehörden 12 380 Vertreter, nämlich 6100 Arbeitervertreter zu den unteren Verwaltungsbehörden zu ernennen.

Die Wahl der Vertreter vollzieht sich nun in einem sehr komplizierten und sonderbaren Verfahren. Das Wahlrecht können die Vorstände der Krankenkassen aus, und zwar ist hierbei folgendes zu beachten:

Die Vertreter zu den unteren Verwaltungsbehörden werden von den Vorständen der im Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde vorhandenen Orts-, Betriebs-, Fabrik-, Bau- und Innungskrankenkassen, Spar- und Bauvereinigungen und andern zur Wahrung der Interessen der Bedeute bestimmten obrigkeitlich genehmigten Vereinigungen der Seeleute, sowie von Vorständen der freien Hilfskassen gewählt, welche die Rechte aus § 75a des Krankenversicherungsgesetzes besitzen (es versteht sich also sogenannte Zuschüsse aus). Das Recht haben aber auch nur die freien Hilfskassen, die ihren Ausschließungsbeitrag nicht über den der unteren Verwaltungsbehörde ausdehnen. Es sind also möglich nur die Vorstände der letzten, freien Hilfskassen, nicht die zentralisierten Hilfskassen wahlberechtigt.

Sobald erhalten die Vertreter der Kommunalverbände sowie die Vertretung der Gemeindekrankenversicherung *) ein Wahlrecht, das sich bestimmt nach der Zahl der Arbeiter, die keiner Krankenkasse angehören, aber versicherungspflichtig nach dem Invalidenversicherungsgesetz sind.

Das Stimmenverhältnis bei der Wahl wird entsprechend der Mitgliederzahl der Krankenkasse, für die der Vorstand wählt, berechnet.

Die Zeit der Wahl liegt bei den unteren Verwaltungsbehörden ab, in der Regel in den Landgemeinden dem Landrat, in größeren Städten, die einen eigenen Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde bilden, der Gemeindebehörde. Nachdem die Verwaltungsbehörde zu die Krankenkassenvorstände die nötige Anordnung erlassen hat (Anforderung zur Wahl, Bewege der Stimmzettel), hat der Vorstände der Krankenkassen den Vorstand zusammenzurufen und im geordneten Ablaufung für die Unternehmer und die Arbeiter die Wahlen vorzunehmen. Gewählt gilt vom Vorstand der Krankenkasse derjenige Kandidat, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt, bei Stimmgleichheit entscheidet das Los.

Um nun unnötige Zerplitterungen bei der Wahl zu vermeiden, wird es notwendig sein, daß sich die Gewerkschaften oder Gewerkschaftsstellen im Bezirk der unteren Verwaltungs-

behörde mit den Vorständen der Krankenkassen über die gemeinsame Aufstellung von Kandidaten verständigen.

Das Zentralarbeitsreferat hat bereits vor Monaten die Anregung zu den Vorbereitungen für diese Wahl durch Zirkulare an die Gewerkschaftsstellen gegeben, und es darf wohl die Hoffnung ausgesprochen werden, daß nunmehr die Vorbereitungen beendet, die Aufstellung der Kandidaten vollzogen ist.

Bemerkenswert ist, daß es auch nicht ausdrücklich erscheint, in einigen Bezirken für die Wahl der Unternehmervertreter Vorbereitungen zu treffen, da in einer Anzahl von Krankenkassenvorständen sozialpolitisch wohlwollende Unternehmer vertreten sind.

Was die Wahlbarkeit der Vertreter anbetrifft, so bestimmt darüber das Gesetz, daß die Hälfte der Arbeitervertreter am Sitz der unteren Verwaltungsbehörde oder nicht in einer Entfernung über 10 Kilometer wohnen dürfen. Es kommt also nicht die Kreisweite in Betracht, sondern die Entfernung. Es kann dabei eintreten, daß jemand zu einer Versicherungsanstalt betriebl. Leiter, für die er in dem Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde nicht gewählt werden kann, weil er nicht dort wohnt. Die Kandidaten dürfen nicht dem Vorstand der Landesversicherungsanstalt oder einem Schiedsgericht für Arbeiterversicherung angehören.

Wahlbar sind nur deutsche, männliche über 21 Jahre alte Personen; nicht wahlbar, welche zum Amt eines Schöpfen unfähig sind, d. h. welche durch strafrechtliche Verurteilung die Befähigung zu diesem Amt verloren, oder gegen welche das Hauptverbot wegen eines Verbrechens oder Vergehens erlassen ist, das die Abfertigung der bürgerlichen Ehrenrechte zur Folge haben kann, oder welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Befähigung über ihr Vermögen beseitigt sind. Was den Wahltermin anbeht, so ist dieser kein einheitlicher für das Reich. Die Wahlbestimmungen für Preußen und für den Bezirk der holländischen Versicherungsanstalt liest bestimmt, daß die Wahl vom 1. Oktober bis 15. November stattfinden darf. In Baden finden die Wahlen im Monat Dezember statt; im Großherzogtum Hessen bestimmen die Wahlen am 1. November d. J. Die übrigen Bundesstaaten haben keinen bestimmten Termin in ihrer Wahlbestimmung festgesetzt, wahrscheinlich wird der Wahltermin hier durch die amtlichen Publikationsorgane noch bekannt gegeben; aber ist, daß die Wahlen nicht an einem Tage stattfinden, sondern über einen Zeitraum von vier bis sechs Wochen auszu dehnen.

Wir möchten nun nochmals an unsere Organisationen das dringende Ersuchen richten, da, wo die Vorbereitungen noch nicht erledigt sind, mit allem Eifer an die Erfüllung dieser so wichtigen Aufgabe heranzugehen. Unsere Arbeiterorganisationen haben die Verpflichtung, alles daran zu setzen, um eine Arbeitervertretung zu schaffen, die den unvalden und hilfsbedürftigen Arbeitern helfend zur Seite steht.

Das Zentralarbeitsreferat.

Gewerkschaft.

Halle a. S., 30. September.

Trübseliges Geld.

In heutiger Sitzung wurde verhandelt gegen den 32-jährigen Schuhmacher Carl Wiederhold und den 41-jährigen Büchsenbindermeister Karl Wösch, beide von hier. Sie wurden aus der Haft vorgeführt und des Minderverbrechens schuldig.

Den Vorfall führte Vandalenleiter Direktor Fromme und die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Rieck. Im Jahre 1903 und bei dem Beginn des Jahres 1904 wurden hier mehrfach falsche Zweimarkstücke, Einmarkstücke, Zweimarkstücke und Fünfmarkstücke in Verkehr gebracht. Angelegte Ermittlungen führten schließlich zur Verhaftung der Angeklagten. Wiederhold wird beschuldigt, im Jahre 1904 infolgedessen Metallgeld nachgemacht und dieses als echtes in Verkehr gebracht zu haben, während dem Wösch nur das Geld des Jahres 1904, welches von Wiederhold angefertigt falsche Geld verfertigt, um es als echtes zu gebrauchen. Wiederhold ist bereits einmal vom Schwurgericht wegen Minderverbrechens unter Zustimmung mildernder Umstände mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Die erste Verurteilung der Angeklagten geschah unter Ausschluß der Öffentlichkeit, da nach der Ansicht des Gerichts die Erörterung über die Anfertigung des falschen Geldes ohne Beispiele gehen könnte. Die Staatsicherheit und öffentliche Ordnung sollte gefährdet erscheinen. Den Vertreter wurde aber gestattet, der Verhandlung teilzunehmen unter der Verpflichtung, über den geschlossenen Teil der Verhandlung nichts zu veröffentlichen.

Die Beweisaufnahme ergab, daß Wiederhold zugegeben hatte, falsche Zweimarkstücke angefertigt zu haben. Gelegenheit einer im Monat April stattgefundenen Aussuchung und auch Formen von Bekanntheitsstücken bei ihm gefunden worden. Wiederhold will Zweimarkstücke angefertigt haben, weil einmal jemand zu ihm gelangt habe, er könne kein Geld machen. Dem habe er bewilligt wollen, daß er doch von der Fabrikation falschen Geldes etwas verstehe. Er habe das Geld nur zu seinem Vergnügen gemacht, nicht um dasselbe in Verkehr zu bringen. Mit dieser Art von Verteidigung konnte Wiederhold allerdings keinen Erfolg haben. Wösch gab an, einige falsche Zweimarkstücke, die er sich von Wiederhold verschafft hat, in Verkehr gebracht zu haben. Er sei von dem Wösch in den Besitz der unteren Verwaltungsbehörde angefordert worden. Er beantragte, daß Wösch einige Tages bei ihm mit zwei falschen Zweimarkstücken in der Wohnung gewiesen sei. In einer Kneipe habe er einmal noch mehrere Falschstücke in der Tasche gehabt. Der Wösch hat mehrere Falschstücke in der Tasche gehabt, die er dem Wösch einmal ebenfalls in den Besitz gegeben konnte. Er hatte das Geldstück dem Ankläger zurückgegeben und die Verhaftung des Täters angenommen. Wösch sei aber schließlich entkommen. Durch Streifenarbeiten ist die Sache jedoch herausgekommen. Eine Hauswachevernehmer hatte erklärt, den Wiederhold einmal ebenfalls in den Besitz falschen Geld gegeben. Der Wösch hat die Verhaftung übergeben. Es wurde festgestellt, daß nur die Zweimarkstücke alle einen Ursprung hatten.

Der Staatsanwalt trat für Bestrafung der Schuldigen ein und bei Wiederhold, der sich bei seiner Verteidigung recht dreist benommen habe, die mildernden Umstände zu verneinen. Die Rechtsanwältin Köpfer und Gulenberg traten für die Bewilligung mildernder Umstände ein. Bei Wiederhold die Weigerung nicht, daß er das von ihm angefertigte falsche Geld wiederholt unter Verneinung und gegen Wösch unter Bestrafung mildernder Umstände auf Schuldig. Hierauf beantragte der Staatsanwalt gegen Wiederhold 4 Jahre Zuchthaus

und 8 Jahre Ehrverlust und gegen Wösch 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautete gegen Wiederhold auf

4 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust

und gegen Wösch auf

6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust.

Ferner wurde auf Einziehung der Wägen erkannt. In der Urteilsbegründung hieß es, die Strafe gegen Wiederhold sei doch berechnen werden, weil dieser Angeklagte den Mitangeklagten zu der Zeit verleiht habe. Wösch hingegen sei milder beurteilt worden, da er unter dem Druck Wiederholds gehandelt habe.

Straffammer.

Vorh.: Landrichteramt König; Ankläger: Kesseler, Böttger. Die Strafkammer wurde der Verhandlungssache zwei Zeugen von hier zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Nebenstrafe verurteilt. Er hatte einen kläglichen Gehalt zum 14.50 M. geschätzt.

Aus den Nachbarkreisen.

Wettensfeld. Gewerbegerichtswohl. Die Amtsperiode der jetzigen Vertreter des Gewerbegerichts läuft mit Ende dieses Jahres ab. Es hat deshalb die Wahl von 18 Vertretern nach folgenden gemäßigten Gruppen zu erfolgen:

a) des Zahnarztgewerbes;
b) der Baugewerke und der diesen verbundenen Gewerbe, als: Maurer, Zimmerleute, Antreiber, Schloffer, Tischler, Steiniger, Dads, Schiefer, Ziegelbrenner und Schmiedewerke;
c) der Holzgewerbe.

In jeder dieser Gruppen fünf von den Arbeitgebern und von den Arbeitern je drei Vertreter zu wählen. Zur Bornahme dieser Wahl werden nachfolgende Wahltermine festgesetzt:

1. für die Gruppe a):
Donnerstag, den 20. Oktober 1904, von vormittags 11 bis nachmittags 1 1/2 Uhr.

2. für die Gruppe b):
Montag, den 24. Oktober 1904, von vormittags 11 1/2 bis nachmittags 1 Uhr.

3. für die Gruppe c):
Dienstag, den 25. Oktober 1904, von vormittags 11 1/2 bis nachmittags 1 Uhr.

Die Wahlen finden im Rathaus auf zwei Treppen (Stadtoberordneten-Sitzungsaal) - Eingang von Zimmer 7 aus - statt.

Die Anmeldungen zur Wahl werden in der Gewerbebehörde des Gewerbegerichts, Rathaus auf zwei Treppen, im Monat Oktober, mündlich oder schriftlich, bis zum 1. Oktober bis einschließend 14. Oktober d. J. während der Dienststunden von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags entgegengenommen. Zur diesbezüglichen, welche sich rechtzeitig angemeldet haben, sind die Stimmzettel.

Als Ausweis bei der Anmeldung und bei der Wahl genügt für die Arbeitgeber die Bescheinigung über die nach § 8 der Gewerbeordnung erfolgte Anmeldung des Gewerbebetriebes oder die letzte Mitteilung über Zahlung der Gewerbesteuer, beides verbunden mit einer Bescheinigung der Polizeibehörde, daß in dem Gewerbebetriebe mindestens ein Arbeiter regelmäßig beschäftigt wird, oder einer Bescheinigung über Anmeldeausweis mindestens eines Arbeiters zu einer am Grund des Sozialversicherungsgebietes errichteten Krankenkasse. Für die Arbeiter genügt als Ausweis ein Zeugnis ihres Arbeitgebers oder der Polizeibehörde, welches bescheinigt, daß der Arbeiter innerhalb des hiesigen Stadtgebietes in Arbeit steht oder war.

Leis. (Geg. Ver.) Sozialdemokratischer Verein. Am Dienstag war die Versammlung gut besucht. Genosse Leopold gab den Bericht vom Parteitag und erklärte dabei seine Stellungnahme zu den einzelnen Punkten. Eine Diskussion fand nicht statt. Am Beschlusse wurde mitgeteilt, daß die letzte Parteitag der Arbeitervereinigung für Herbst im Umgegend über 100 Abonnenten gebracht habe. Die nächste Parteitag findet im Lokal des Genossen Kämpfer in der Schützenstraße statt. Im Verlaufe wurden Vereinsangelegenheiten berührt.

Manfeld. (Geg. Ver.) Ein fünfjähriger Knabe hatte es sich getraut, daß der 51-jährige Hüttenmann Friedrich Bogeler von hier am Abend des 14. Mai auf der Landstraße von Leimbach nach Petzsch zusammenstieß und dort einschiel. Als er etwa zwei Stunden im Auffahrtsgelände geschlummert hatte, bekam er Appetit auf Specken und Kumpel, und da er etwas Nachbares nicht beobachtet, sprach er den Arbeiter August Horleborn und den Knaben Jimmie, die im Dunkel der Nacht dort vorbeigingen, darum aus. Horleborn glaubte es mit einem Wegelagerer zu tun zu haben und schlug mit seinem Schachtel in erbornungsvoller Weise auf den betrunkenen Mann ein. Bogeler hatte schwere Kopfverletzungen erhalten und mußte acht Tage im Krankenhaus zubringen. Wegen des nächtlichen Vorganges erhielt nun die Anklage, die damit endete, daß er vom Schöffengericht Manfeld wegen Körperverletzung zu 60 Mark Geldstrafe ab 20 Jahre Gefängnis verurteilt wurde. Gegen dieses Urteil hatten Horleborn und der Staatsanwalt bei dem Landgericht Halle Berufung eingelegt. Im letzteren Verfahren beantragte nun am Freitag vor der Strafkammer eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen. Das Gericht kam aber zur Verurteilung der Berufung.

Landsberg. (Geg. Ver.) Maßregelung nach 16 Jahren. - 10 Prozent Zinsende. Ein bürgerliches Blatt meldet: In der hier abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Aktien-Walkfabrik Landsberg wurde die vom Aufsichtsrat vorgeschlagene Dividende von 10 Prozent (gegen den Vorjahr) genehmigt und dem Vorstand sowie Aufsichtsratsmitgliedern erteilt.

Das Ergebnis ist gewiß sehr erfreulich - für die Aktionäre. Die Arbeiter haben erheblich weniger Ursache über das gute Ergebnis des Geschäftsjahres zu freuen. Wie in der Fabrik mit den Arbeitern umgegangen wurde, das zeigt folgender Fall: Vor einigen Tagen wurde er nun möglich gemacht. Der Meister Domschke antwortete auf die Frage des Dehne, warum man ihn nicht wieder einstellen. Das können Sie sich wohl denken, warum, es ist mir leid, aber von mir aus geht es nicht. Dorn stand nun das Verbrechen des Dehne? Er soll frei und offen für die Sozialdemokratie eingetreten sein und das selbst man nicht in der Volkswirtschaft. Man erzähle und arbeite lieber mit Deutschen und Schwabern, als mit frei und gerade denkenden Arbeitern. Das die Maßregeln ihrer Produkte nicht selbst vorzunehmen kann, sondern sie an Dorn weiterzugeben muß, die mit Arbeitern rechnen müssen, daran hat angedeutet niemand gedacht.

Nun ein Wort zu den Arbeitern! Ihr Arbeiter, die Ihr so lange Jahre mit Dehne zusammen gearbeitet habt, wie könnt Ihr so etwas mit ansehen? Denkt Ihr nicht daran, daß auch

*) Die Beteiligung an der Wahl ist übertragen in: Bayern: Verordnung vom 14. Dezember 1899 § 8; den Magistraten der unmittelbaren Städte und den Distriktsräten, bei der ersten Wahl den Distriktsausschüssen.

Preußen: Bekanntmachung vom 24. August 1899 Ziffer 7: den Kreisaußenstellen, in Stadtkreisen den Magistraten. Als weitere Kommunalverbände gehen hier die Kreise und in Hohenzollern die Oberamtsämter.

Württemberg: Verfügung des Ministers des Innern vom 25. November 1899 § 14 (Reg.-Bl. S. 1043): die Verwaltungen der Gemeinde-Krankenversicherungen und Krankenpflege-Vereinigungen.

Sachsen: Ausführungsverordnung vom 13. Oktober 1899 § 8: Bürgermeisterei und Amtmann.

Oldenburg: Verordnung vom 14. November 1899 § 11: Amtsräte (Fürstentum Verden); Regierung für den Landammtenverband, Fürstentum Verden; Bürgermeistereien, nach Verordnung vom 15. November 1899.

Brandenburg: Verordnung vom 14. Dezember 1899 § 11: Amtsräte (Fürstentum Verden); Regierung für den Landammtenverband, Fürstentum Verden; Bürgermeistereien, nach Verordnung vom 15. November 1899.

Sachsen: Verwaltungsbehörden.

Schwaburg: Schwaburg: Verwaltungsbehörden.

Sippe: Vermögen: Amtsgerichte, Magistraten.

er eine Familie zu ernähren hat? Galt für denn gar kein Mitglied? Für euch wäre es doch ein leichtes gewesen, die Fragestellung zu ändern zu machen. Aber anstatt daß Ihr an ausländischer Stelle vorstellend werdet und gegen die Fragestellung Deines praxierter, gibt es noch Leute unter Euch, die sich noch darüber freuen, wenn einer aus's Blatte steigt. Arbeiter, das ist feil! Galtet gutkommen und werdet alle Mitglieder des Fabrikarbeiter-Verbandes, damit sich solche Leidenden nicht wiederholen können.

Veranstaltungsberichte.

Maler.

Am 26. September fand bei Streicher eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Kollege Zoller-Somburg über das neue Bleiwortgesetz und unsere Stellungnahme dazu referierte. In seinem 1 1/2 stündigen interessanten Vortrag führte er aus, daß die Gefahr des Bleiwortgesetzes schon seit Jahrzehnten bekannt und auch schon in einzelnen Fällen bekämpft worden ist. Da jetzt die Agitation in der Bekämpfung des Bleiwortgesetzes immer mehr am sich greift, sei auch schon etwas getrieben. So ist z. B. in Frankreich und in der Schweiz ein Bleiwortverbot erlassen. Auch in Deutschland hat man in verschiedenen Betrieben - Schiffbauereien u. dergl. - Vorsichtsmaßnahmen zur Verhütung von Bleiwortvergiftungen erlassen. Infolge einer Petition unseres Verbandes an den Reichstag ist jetzt den Landtagskammern der Entwurf von Bestimmungen zur Verhütung von Bleiwortvergiftungen in unserem Berufe vorgegangen, derselbe ist in Nr. 34 unseres Vereinsorganes ausführlich veröffentlicht. Wie die Versammlung über den Entwurf urteilte, ist in der nachfolgenden einmütig angenommenen Resolution zum Ausdruck:

Die heutige öffentliche Maler-Versammlung erklärt sich mit

den Anforderungen des Referenten einverstanden, kann sich jedoch mit dem Vorgehensweise stoffs Bekämpfung der Bleiwortvergiftung nicht einverstanden erklären und erstrebt ein vollständiges Bleiwortverbot. Den uns vorliegenden Vorschlägen ist nicht mit dem Zweck erfüllend für ungenügend, denn nur durch die vollständige Beseitigung des Bleiwortes können die Bleiarbeiten und Ueberzahl der Arbeiter vermieden werden. Die Versammlung des Referenten, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß das Bleiwort aus unserem Berufe verschwindet.

In der Diskussion sprachen sich sämtliche Redner für eine vollständige Beseitigung des Bleiwortes aus. Im Schlusswort forderte Kollege Zoller alle Anwesenden zur regen Agitation und zur Stärkung unseres Verbandes auf, denn nur durch eine starke, geeichte Organisation können wir unseren Wünschen und Forderungen Geltung verschaffen. Schluß 12 Uhr. (Gingeg. 30. 9.) S. 8.

Gelzarbeiter.

Die am 24. d. M. stattgefundene Mitglieder-Versammlung beschäftigte sich mit der Einführung der neuen Bedingungen. Es wurde beschlossen, am Sonntag, den 1. Oktober, in allen Betrieben die neuen Verträge einzuführen, insbesondere die Arbeitszeit genau nach Vertrag einzuhalten. Es wurde ferner beschlossen, vor Einführung des Vertrags Verhandlungen einzuleiten, und die Verhändler Delegierten am Sonntag zur Vertretung in Berlin zu bestimmen. In die Schlichtungskommission wurden die Kollegen Schnabel, Müller, Rue und als Vorsitzender der Kollegen Gräpler gewählt. Ein Antrag, den Referenten die Arbeitslosen-Unterstützung aus der Lotteriefasse zu zahlen, wurde angenommen. Danach erfolgte Schluß 1 Uhr. Anwesend 30 Personen. (Gingeg. 30. 9. September.) S. 3.

Verzeichnis

der größeren Lokale in Halle und dem Saalbau, welche der Arbeitervereine zu Versammlungen u. zur Verfügung stehen:

- In Halle:
 Besseue, Lindenstraße.
 Godeker Hof, Obere Leipzigerstraße.
 Koenigsplatz, Paritätstraße.
 Drei Könige, St. Klaus u. Dienstadtstraße.
 Moritzburg, Park.
 Weißes Rad, Geißelstraße.
 Englischer Hof, Gräber Berlin.
 Rippchen Hof, Unterberg (früher Kaufmann).
 Erholung, Martinsberg 6. Bad. Raugäß.
 Schramm Restaurant, Berleburgerstr. (Witz's Hof).
 Glauchaisches Schützenhaus (Wallfisch) Berleburgerstr.
- In Giebichenstein:
 Wagners Hof, Wilhelmstraße.
 Hohlstraße. Durgstraße.
 Trotha: Gasthof am Blicke.
 Dersteins Restaurant, Giebichenstein.
 Kröllwitz: Lindenhof.
 Meileben: Gasthof zur Sonne.
 Comäbe: Gasthof von Langenwies.
 Durg bei Rodewitz: Restaurant zum Durgschützen.
 Der Vertramendmann.

Verantwortlicher Redakteur Adolf Zippel in Halle.

Schneider und Schneiderinnen.

Konfektionsarbeiterinnen, Weiss- und Wäschenerinnen, Putz-, Schirm- und Kravattenarbeiterinnen

Montag den 3. Okt. abends 8 1/2 Uhr im „Weißen Hof“, Geißstr. 5

große öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Lage der Arbeiterinnen in obigen Betrieben. 2. Die neue Konfektionsarbeiterinnen-Verordnung, 3. Diskussion. Referentin: Frau Dr. Dunker, Leipzig.

Die Ankerlieferungen, Isolierungs- und Holzementarbeiten

in unserem Bäckerei-Bauhof sollen verbunden werden. Referenten: Herr Bauwerksleiter P. Kirchner über: „Bunden- und Wundbehandlung.“ Eintritt frei! - Gäste willkommen! D. V.

Der Vorstand des Konsumvereins Hohennölln. E. G. m. b. H. Geisold, Weisse, Trauer.

Arbeiter-Bildungs-Verein zu Halle a. S.

Montag den 3. Oktober abends 8 1/2 Uhr im Kongresshaus (Rathstr. 14)

Vortrags-Abend.

Referent: Herr Naturhistorik P. Kirchner über: „Wunden- und Wundbehandlung.“ Eintritt frei! - Gäste willkommen! D. V.

Geschäfts-Übernahme.

Den geehrten Kunden von der Seefenerstraße u. Umg. teile ich hierdurch mit, daß ich das von Herrn Hirsch, Seefenerstr. 4, betriebene Holz- und Kohlengeschäft vom 1. Oktober ab unter meinem Namen weiterführe. Ich werde bemüht bleiben, meine werten Kunden mit nur guten Brennmaterialien bei höchsten Preisen zu bedienen. Um gütigen Zuspruch bitte, danke.

Ergebenst Friedrich Koune, Seefenerstr. 4. en gros. en detail.

Sämtliche Parteischriften empfindlich Die Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.

Möbel.

Mit 10 Mk. Anzahlung und wöchentlicher Abzahlung 1 Mark erhält ein jeder diese Einrichtung.

- 2 Bettstellen, 2 Matratzen,
- 1 Schrank, 1 Tisch, 1 Spiegel,
- 2 Rohrstühle, 2 Gardinenstangen
- 1 Küchentisch, 1 Küchenstuhl,
- 1 Küchenrahmen.

Paul Sommer

Abzahlungs-Geschäft
 Leipzigerstrasse 14,
 I. u. 2. Etage.

Ein weiterer Beweis meiner Leistungsfähigkeit

ist dieses Angebot für die

Herbst- und Winter-Saison.

Herren-Winter-Paletots!

Herren-Winter-Joppen!

Ein Posten Paletots
 Serie I Double mit Karo-Plaidfutter 9 Mk. ab 10 Prozent Netto 8.10 Mk.

Ein Posten Joppen
 Serie I Ledem mit warmem Futter 4.25 Mk. ab 10 Prozent Netto 3.85 Mk.

Ein Posten Paletots
 Serie II Double in blau, schwarz und marocino mit Karo-Plaidfutter 14.50 Mk. ab 10 Prozent Netto 13.05 Mk.

Ein Posten Joppen
 Serie II Ledem in grau, dunkelgrau und oliv mit Karofutter 5.50 Mk. ab 10 Prozent Netto 4.95 Mk.

Ein Posten Paletots
 Serie III Double, Eskimo und Cheviot mit gewöhnlichen und schrägen Taschen 20 Mk. ab 10 Prozent Netto 18.00 Mk.

Ein Posten Joppen
 Serie III schwere Ledem mit Karo-Plaid- oder Plüschfutter 7 Mk. ab 10 Prozent Netto 6.30 Mk.

Ein Posten Paletots
 Serie IV Eskimo und Cheviot in den neuesten Farben und Façons, tadellose Verarbeitung, 25 Mk. ab 10 Prozent Netto 22.50 Mk.

Ein Posten Joppen
 Serie IV sehr schwere Ledem in allen modernen Farben mit Karo-Plaid- und Hamster-Plüschfutter 10 Mk. ab 10 Prozent Netto 9.00 Mk.

Ein Posten Paletots
 Serie V Eskimo u. Cheviot, nur neue Farben und Façons, tadellose Zutaten, elegante Verarbeitung 26 Mk. ab 10 Prozent Netto 27.00 Mk.

Herren-Jackett-Anzüge!

Herren-Jackett-Anzüge!

Ein Posten Jackett-Anzüge
 Serie I Cheviot in nur neuen Mustern 11 Mk. ab 10 Prozent Netto 9.90 Mk.

Ein Posten Jackett-Anzüge
 Serie V sehr sauber gearbeitet, englische Muster 21 Mk. ab 10 Proz. Netto 18.90 Mk.

Ein Posten Jackett-Anzüge
 Serie II haltbare Stoffe, elegante englische Muster 14.50 Mk. ab 10 Prozent Netto 13.05 Mk.

Ein Posten Jackett-Anzüge
 Serie VI in schwarzen und gemusterten Kaschmir und Cheviot 22 Mk. ab 10 Prozent Netto 20.70 Mk.

Ein Posten Jackett-Anzüge
 Serie III in schwarzen und gemusterten Stoffen, sauber gearbeitet 17 Mk. ab 10 Prozent Netto 15.30 Mk.

Ein Posten Jackett-Anzüge
 Serie VII elegante Verarbeitung, dauerhafte Stoffe 25 Mk. ab 10 Prozent Netto 22.50 Mk.

Ein Posten Jackett-Anzüge
 Serie IV in schwarzen Kaschmir und gemusterten Stoffen 19 Mk. ab 10 Prozent Netto 17.10 Mk.

Ein Posten Jackett-Anzüge
 Serie VIII sehr elegante Verarbeitung, nur moderne Muster 27 Mk. ab 10 Prozent Netto 24.30 Mk.

Die Preise und Serien sind deutlich in blauer Schrift auf den Etiketten vermerkt.

Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Bekleidung

flex Michel

I Kleinschmieden I.

L. Eichmann
anerkannt überaus und grösstes
Waren- und Möbelhaus
Halle a. S., zur Grossen Ulrichstrasse 51
Eingang Schulstr., 6 Läden in den Kaiseräulen.

Auf Kredit
empfiehlt
L. Eichmann
Möbel, Spiegel,
Polsterwaren,
Bürgerliche Einrichtungen.
Anzahlung 10 Mark.
Abzahlung 1 Mk. wöchentlich
Eigene Polsterwerkstätte
im Hause.

Auf Abzahlung
empfiehlt
L. Eichmann
Anzüge, Paletots, Kleider-
stoffe, Teppiche,
Tischdecken, Gardinen,
Portieren, Steppdecken,
Federbetten, Regulateure,
Taschenuhren, Schuhwaren.

Wohnungs-Einrichtung.
Beste Bezugsquelle
für
jedes Brautpaar
und
jede Familie.
Bitte beachten Sie die Ausstellung
meiner 6 Schaufenster.
L. Eichmann
Grosse Ulrichstrasse 51
Eingang Schulstrasse.
6 Läden in den Kaiseräulen.

Allen Einwohnern von Zeitz und Umgegend bringe mein
Barbier- und Friseur-Geschäft
in empfehlende Erinnerung und bitte um gütige Berücksichtigung.
Sodastützevoll
Karl Weise, Zeitz
Sechheit 4.

Riesenbazar
Katholikergebäude,
1. Schmeerstraße 1.
Zum Umzug

Sardinenhängen
geschweift, in allen Größen 50 J

Sardinenhängen
gerade, fein poliert, p. Stück
1.50, 1.25, 1.-, 75, 60, 50, 40, 28 J

Berstellbare Zug-Kouleaur
bestend f. J. Beniter, Drehtüben, 38 J

Berstellbare Zug-Kouleaur
mit 3 Metallrollen, feinste Qual. 55 J

Portierenhängen
mit 2 Rollen, 2 Rolletten,
10 Ringen 3 J und 2,50 J

Spiegel u. Fenster-Rolletten
20, 20, 30 7 J

Panelbretter
in allen Ringen von 8 J bis 50 J

Handtuchhalter, Koule,
Kleiderleihen von 3 J bis 25 J

Wandspiegel in allen Größen.
Tischlampen, Hängelampen
Flur- und Küchenlampen zuletzt
billig.

+ Magerkeit. +
Schöne volle Körperformen durch
unser orientalisches Kraftpulver, **preis-**
gekrönt goldene Medallien, Paris 1900,
Hamburg 1901, Berlin 1906, in 6-8
Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garanti-
ert unschädlich, Streng reell —
kein Schwindel. Viele Dankschreiben.
Preis Karton mit Gebrauchsanweisung
2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto

Hygienisches Institut
D. Franz Heimer & Co.
Berlin 319, Königgrätzerstrasse 78.

Linoleum-
Reste, Läufer, Teppiche.
Grosse Gelegenheitsposten
im
Linoleumläden
Halle a. S., Königstr. 18.

Neu eröffnet!

Hut-Magazin „Zum Pfau“
jetzt **Große Zeitzstrasse**
(alt Steinrückstr.)



empfiehlt in enorm großer Auswahl
Herren-Hüte, modernste Façon, von
Wt. 1.50, 2.00 bis Wt. 6.50.
Knaben-Hüte u. Mützen,
elegante geschmackvolle Formen,
Wt. 0.75 bis 2.75.
Zylinder-Hüte, neueste Formen,
Wt. 3.75 bis 12 Wt.
Klapp-Hüte in feinst. Ausführung,
von Wt. 7.50 bis 15 Wt.
Softeiner Leder.

! Honig !
(Verdär. Leibelhonig). Emotte-Eimer
netto 10 Pfd. M. 3.50 unfont. 3 Eimer
franks. **Gustav Krüger**,
Radeburg 39, Bismarckstraße 33.
Bernuf 1156. Bernuf 1156.

Arthur Möbius,
Hofschlächterei, Langestraße 21.
Bernuf 1156. Bernuf 1156.

Papier- und Pappenabfälle
faulen jeden Sullen
Al. Brunnhansstr. 20.

Unterfeldmeter empfiehlt sich den geehrten Lesern dieses Blattes von
Weihenfeld und Umgegend zur
Anfertigung aller Arten Herren-Garderobe.
Karl Eisentraut, Herrenkleidermacher
Weihenfeld, Seipzigerstraße 95, II.
Solide Arbeit. Billige Preise.



Rohlenkästen für Zimmer
und Küche,
Kofschütter,
Alcheneimer,
Feuergerte,
Ofenschirme 1, 2 u. 3 Teil.,
Ofenvorsetzer
empfehlen in bedeutender Auswahl billigst

Leonhardt & Schlesinger.

Neu eröffnet!

Haben
Sie schon
gehört,
was Ihnen das **neueröffnete großstädtische**
Möbel-Ausstattungs-Geschäft
N. Fuchs
auf **Abzahlung**
bietet?

Ganz besonders günstige Vorteile, wie solche aus keiner
Seite angenehmer gewährt werden können, sind es, die
ich meiner werthen Kundschaft durch **Wohneinkauf** für
meine Filialen zugute kommen lassen kann.

Spezialität:
Wohnungs-Einrichtungen.

1 Zimmer Mk.	98	Anzahlung Mk.	8
2 "	150	"	12
2 "	200	"	18
3 "	300	"	27

Günstige Abzahlung
nach **Liebereinkunft!**
Bessere und billigere
Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Preislage!
Ferner empfehle ich **büchlich:**
Bettstellen mit Matratzen,
Schränke, Vertikows,
Kommoden, Sofas, Divans,
Schreibische u. Kinderwagen
Anzahlung von 5 Mark
und wöchentliche Abzahlung von 1 Wt. an.

N. Fuchs
Halle a. S., Große Ulrichstraße 58,
1. Etage.

Kredit auch nach anwärts!

Dauer-
hafte
in nur vorzüglicher Ware empfiehlt
W. A. Myritz, Halle, Erdel 2.

Aufsichtspostkarten
empfiehlt in großer Auswahl
Die Volkbuchhandlung

Grosser Quartals-Verkauf.

<p>Ein grosser Posten Blusen-Stoffe mod. Streifen u. Koros enorme Auswahl in hell und dunkel 95 cm breit Wert bis 1.50 Mtr. 65 Pf.</p>	<p>Ein grosser Posten engl. Noppes in braun, blau, grau u. bordeaux, mit modernen bunten Effekten 100 cm breit Wert bis 1.50 Mtr. 95 Pf.</p>	<p>Ein grosser Posten Zibeline-Stoffe für Sackkleider und Röde 110/115 cm breit Wert bis 2.80 M. 1.35 M.</p>	<p>Ein grosser Posten Hauskleiderstoffe in glatt und gemustert 95 cm breit Wert bis 95 Pf. 35 Pf.</p>
<p>Baumwollwaren</p> <p>Gingham für Kleider Meter 36 Pf. Schürzenzeug 140 cm breit Meter 52 Pf. Kleiderdrucks Meter 30 Pf. Fert. Bettbezüge Kattun, Nischen oder Damast 3.25 Jacquard-Handtücher weiss, abgepöcht, 50/110 1/2 Dgd. 1.50 Inlett rot und rotbraun gefärbt, Deckbettbreite Meter 68 Pf. Hemdentuch griffige Ware 19 Pf. Servietten Jacquard 1/2 Dgd. 75 Pf.</p>	<p>Wolle.</p> <p>Strumpfwolle in schwarz u. melierten 1.45 "gute Qual." Bolspid. Strumpfwolle in schwarz u. melierten 1.75 "gute Qual." Bolspid. Strumpfwolle einfarbig, vorzügliche 1.75 Qualität Bolspid. Strumpfwolle in schwarz u. mel. Farb. 2.40 Schmidt, Altenb. Bolspid. Strumpfwolle schwarz la. Gibernau 3.00 Bolspid.</p> <p>Ein-ere Spezialmarke "Hammodia" - Strumpfwolle schwarz, meliert und einfarbig altbewährte Qualitäten Bolspid. 3.80</p>	<p>Schuhwaren.</p> <p>Herren-Zugstiefel guter 3.35 Straßentiefel Herren-Schnurstiefel sehr 4.45 haltbar Herren-Boxcalfstiefel 6.45 Damen-Schnur- und Knopfstiefel 3.50 Damen-Hausschuhe warm 95 Pf. gefüttert Damen-Pantoffeln isoliert und 38 Pf. hart Damen-Pantoffeln sehr haltbar 48 Pf. Damen-Hausschuhe enorm 68 Pf. billig</p>	<p>Wollwaren.</p> <p>Herren-Jagdwesten gute Qualität 1.15 Damen-Zuaven-Jäckchen 95 Pf. Herron-Walkjacken braun und 1.10 grün Damen-Kopftücher 42 Pf. Damen-Kopfschawls 85 Pf. Lama-Tücher fort. Farben 90 Pf. Wollene Schulterkragen 1.95 Cachenez in Baumwolle, Wolle od. Seide.</p>
<p>Trikotagen.</p> <p>Herren-Normalhemd 75 Pf. Herren-Normalhemd sehr haltbar 1.15 Herren-Imitathose 78 Pf. Herren-Normalhose fräftig 1.15 Damen-Normaljacke 58 Pf. Knaben-Sweaters 62 Pf. Kinder-Anzüge gefärbt 32 Pf. Kinder-Anzüge Wolle 62 Pf.</p>	<p>Strümpfe.</p> <p>Damen-Strümpfe gefärbt Paar 30 Pf. Damen-Strümpfe Wolle schwarz platt Paar 45 Pf. Damen-Strümpfe reine schwarze Wolle Paar 72 Pf. Damen-Strümpfe geringelt Paar 80 Pf. Herren-Socken gefärbt Paar 19 Pf. Herren-Socken gefärbt Paar 45 Pf. Herren-Socken geringelt Paar 68 Pf. Kinder-Strümpfe Paar 20 Pf.</p>	<p>Handschuhe.</p> <p>Damen-Handsch. geringelt, Paar 19 Pf. Damen-Handsch. mit zwei 28 Pf. Druckn. Damen-Handsch. mit 2 Druck- 42 Pf. Inbisen Damen-Handsch. mit 2 Druckn. 55 Pf. eleganter gefärbt. Damen-Handsch. m. seid. Futter 95 Pf. "Nicoletta" Damen-Glacié-Handsch. m. 2 Druckn. 65 Pf. farbig Damen-Glacié-Handsch. mit 2 Druckn. 95 Pf. farbig Damen-„Suede“-Handsch. in Leder 1.95</p>	<p>Wäsche-Schürzen.</p> <p>Damen-Hemd mit Spitze 55 Pf. 1.45, 1.10, 95, 78 Damen-Beinkleid mit Stickerei 95 Pf. Männer-Barchent-Hemd 95 Pf. Frauen-Barchent-Hemd 95 Pf. Hausstands-Schürzen aus gutem 48 Pf. Stoff Hausstands-Schürzen mit 68 Pf. Salat Hausstands-Schürzen mit 68 Pf. Träger Hausstands-Schürzen weiß 95 Pf.</p>
<p>Haushalt.</p> <p>Spirit-Gas-Plätten 6.95 Glühstoff-Plätten 2.75 Glühstoff „Dalli“ 32 Pf. Fleischmaschine 2.85 Kaffeemühle mit Vorzellanmaschine 62 Pf. Petroleumkannen 3 2 1/2 l. 58 48 38 24 Pf. Wirtschaftswagen 1.48 Briefkasten 88, 28 Pf.</p>	<p>Gardinen etc.</p> <p>Gardinen weiß u. crème v. Stück 45 25 12 Pf. Gardinen abgepöcht. Fenster 3.75 2.45 1.30 Tüll-Stores Stück 3.75 2.45 1.35 Spachtel-Vitrage Fenster 3.75 2.25 1.50 Spachtel-Borden Meter 38 28 18 Pf. Portieren v. Stück Meter 65 45 20 Pf. Flitzloch- u. Tuch-Portieren 2 Schmalis u. 1 Lombrequin 9.45 7.25 4.95 Plüschportieren 2 Schmalis u. 1 Lombrequin 13.50 9.75 6.90</p>	<p>Teppiche etc.</p> <p>Teppiche Blaud., Belour, Lapeyre 3.75 17.45, 12.45, 8.75 Bettvorlagen 75, 48, 20 Pf. Linoleumläufer 95, 75, 60 Pf. Läuferstoffe 55, 38, 28, 15 Pf. Fellvorlagen weiß und grau 95 Pf. gefärbt 4.40, 2.10, 1.50 Tischdecken 5.45, 3.25, 1.25 Gardinenstangen 58, 45, 32 Pf. Zugvorrichtungen 55, 38, 35 Pf.</p>	<p>Lampen.</p> <p>Tischlampen komp. 14" 10" 1.65 95 Pf. Nachtlampen 48, 38, 32, 20 Pf. Küchenlampen 33, 28, 19 Pf. Küchenlampen 62, 52, 42 Pf. m. Rundbrenner Gasbrenner Normal Ellipt 45 Pf. 33 Pf. Gaszylinder Dgd. 85 Pf. Et. 8 Pf. Dgd. 65 Pf. Et. 6 Pf. Glühstrümpfe Prima Ausschuss 38, 28, 22 Pf. 8 Pf.</p>

Warenhaus

Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum.

G. m. b. H.

Vertrag und für die Interessenten verbindlich: August Groß - Druck der Leipziger Gewerkschafts-Druckerei (G. M. b. H.) Halle a. S.



Billigste und beste Bezugsquelle für prima emaillierte Kochgeschirre etc.

Spezialität: Komplette Küchen-Einrichtungen.

Anfertigung emaillierter Tür- und Strassenschilder in allen Grössen.
Von heute ab kommt ein großer Posten Ausschuss-Geschirre zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf.

Es befinden sich darunter in großer Auswahl: Schmoröpfe, Kaffeekannen, Wasserkessel, Bratpfannen, Henkelöpfe, Schüsseln, Zeller, Tassen, Waschbecken, Wasserkannen, Kaffeelocher, Kartoffeldämpfer, Eierriegel, Fischkessel, Schmorpfannen, Schnellbräter, Durchschläge, Schöpfköpfe, Aufwandskannen, Schrifhaufen, Milchöpfe, Milchkrüge, Wassereimer, Toiletten-Eimer etc. etc.



Komplette Waschanstalt mit emaill. Geschirr à 2 Mark 30 Pf.

Erstes Geschäft:
Leipzigerstraße
 am Turm.

Burghardt & Becher,

Zweites Geschäft:
Olearinsstraße
 am Galkmarkt.

5% Rabatt auf alle Waren. Fernsprecher 1226. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Bau- u. Erdarbeiter.

Dienstag den 4. Oktober abends 8 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Großer Berlin 14

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Pflichten und Rechte der Mitglieder in den Krankentassen. Referent: Kollege **Frech**. 2. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit dieser Tagesordnung ist es Pflicht jedes Bau- und Erdarbeiters, zu erscheinen. Der Bevollmächtigte.

Wer Jungens hat,

beeile sich, diese goldene Kaufgelegenheit auszunützen.

500 elegante u. hochfeine Knaben-Anzüge

für Haus, Schule und Strasse, nur erstklassige Fabrikate — darunter allerbeste Cheviot-, Kammgarn- und Sammet-Anzüge — zu bedeutend herabgesetzten **spottbilligen Preisen**, teils zu und unter dem Selbstkostenpreis.

Knaben-Winter-Joppen warm gefüttert, alle Grössen, von 1.50 Mk. an.
Knaben-Buckskin-Rester-Hosen alle Grössen, per Stück nur 1.— Mk.

Nur bis zum 5. Oktober.

Julius Hammerschlag, 36 Grosse Ulrichstrasse 36, nahe der Alten Promenade.

Reservisten-Anzüge billig.

Spezialität: eleg. Herren-Paletots.

Möbel.

Bürgerliche Einrichtungen
 Nur 1 Mark wöchentliche

Abzahlung

Carl Klingler

Halle a. S.
 Grosse Ulrichstrasse 20, I.
 Weissenfels, Klosterstrasse 17.
 Dessau, Askanischenstrasse 157.
 Stassfurt, Bodebrücke 2.

Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie.

Erläuterungen zum 4. Quartier Programm.
 Von Karl Kautsky und Bruno Schönlank.

Preis 10 Pf.

Sie bestehen durch Die Volksbuchhandlung.

Grosser Gelegenheitskauf

Teppichen, Tischdecken, Portieren, Rouleaux.

Ein grosser Posten **Gardinenreste** in weiss und crème werden zu den billigsten Preisen verkauft.

Niemand sollte diese billige Kaufgelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen.

Kaufhaus

H. Elkan

Leipzigerstrasse 87.

Ausgabestelle sämtlicher Konsum-Marken.

Grosse Auswahl
 in
**Damen-Putz,
 Damen-Konfektion
 Kinderkleidchen.**

Grosse Auswahl
 in
**modernen
 Kleiderstoffen.**

Bestand und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Volkshaus-Genossenschafts-Buchdruckerei (H. G. u. S. S.) Halle a. S.